

## Allgemein bildende Schulen

Realschule

*Innovatives  
Bildungsservice*

**Bericht zur**

**Fremdevaluation**

**Dr.-Engel-Realschule Eisingen**

Stuttgart, den 03.12.2013



Landesinstitut  
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung  
und Evaluation

Schulentwicklung  
und empirische  
Bildungsforschung

Bildungspläne

## Evaluationsteam

Teamleitung: Monika Hofstetter  
Referentin für Qualitätsentwicklung und Evaluation

Teammitglied: Liliane Jeutter  
Referentin für Qualitätsentwicklung und Evaluation

Assoziiertes Mitglied: Willi Schmid  
Realschullehrer i.R.

Datum der Durchführung: 16.09. – 18.09.2013

Verantwortlich: Landesinstitut für Schulentwicklung  
Heilbronner Straße 172  
70191 Stuttgart

## Inhalt des Evaluationsberichts

I	Informationen zu Rahmenbedingungen der Schule.....	5
II	Bewertungen im Überblick .....	6
	Charakteristika .....	6
	Bewertungen in den Merkmalen .....	7
III	Bewertungen im Detail.....	8
	Qualitätsbereich I Unterricht.....	8
	Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse .....	9
	Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung .....	22
	Empfehlungen zum Qualitätsbereich I .....	24
	Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte .....	25
	Kriterium II 1 Kooperation .....	26
	Kriterium II 3 Umgang mit beruflichen Anforderungen .....	27
	Empfehlung zum Qualitätsbereich II .....	28
	Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement .....	29
	Kriterium III 1 Führung.....	30
	Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation.....	34
	Empfehlung zum Qualitätsbereich III .....	38
	Qualitätsbereich IV Schul- und Klassenklima .....	39
	Kriterium IV 1 Schulleben .....	40
	Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung .....	42
	Kriterium Q 1 Pädagogische Grundsätze.....	43
	Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung .....	44
	Kriterium Q 3 Durchführung der Selbstevaluation.....	47
	Kriterium Q 4 Individualfeedback.....	49
	Empfehlungen zum Qualitätsbereich Q .....	50
IV	Anhang .....	51
	Verfahren der Datenerhebung und Datenauswertung.....	51
	Allgemeines Schema der Einstufung pro Merkmal.....	53

## Vorbemerkung

Die erweiterte Eigenständigkeit der allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg führt zu einer größeren Qualitätsverantwortung der Einzelschule. In diesem Zusammenhang ist eine Rückmeldung über Stärken und Verbesserungsbereiche sinnvoll, damit die Schule spezifische Maßnahmen zur weiteren Qualitätsentwicklung ergreifen kann. Mit diesem Ziel führt das Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) Fremdevaluationen durch. Auftrag und Aufgabe der Fremdevaluation ist es, die interne Schul- und Qualitätsentwicklung zu fördern und den Schulen durch den professionellen Blick von außen eine differenzierte Rückmeldung zu geben sowie Empfehlungen für die weitere Arbeit vor Ort zu formulieren.

Der vorliegende Bericht ist im Rahmen der Fremdevaluation entstanden. Um der einzelnen Schule gerecht werden zu können, werden ihre spezifischen Rahmenbedingungen ebenso beachtet wie die pädagogischen Ziele und Schwerpunkte, die das individuelle Schulkonzept prägen. Der Bericht bietet eine datengestützte Rückmeldung zu obligatorischen und Wahlpflichtbereichen. In diesem Sinne bedeuten die ausgesprochenen Empfehlungen keine Vorgaben, sondern sind als Impulse für die Weiterentwicklung der Schule zu verstehen. Dies macht ggf. **eine Auswahl von Empfehlungen** notwendig.

Der Bericht gibt eine Rückmeldung zu 22 evaluierten Merkmalen, deren Entwicklungsstufe zum Zeitpunkt der Fremdevaluation auf einer Viererskala eingeschätzt und mit einem beschreibenden Text erläutert wird. Die vier Entwicklungsstufen sind so definiert, dass die Einschätzung eines Merkmals auf der „Zielstufe“ den Status charakterisiert, der von Schulen angestrebt werden soll. Erläuterungen zu den Entwicklungsstufen sowie der Wortlaut der Einstufungstexte der Merkmale nach Aspekten finden sich in den Handreichungen „Fremdevaluation an allgemeinen Schulen“ (QE-14) und „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen“ (QE-15).

Adressat des Berichts ist die Schule selbst. Die Rückmeldung soll unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen in den Gremien der Schule diskutiert werden und zu anschließenden Entwicklungsschritten führen. Des Weiteren ist die Schule verpflichtet, den Evaluationsbericht mit „Zielvorstellungen und Maßnahmen zur Schulentwicklung“ (EvaluationsVO § 12), die sich aus der Diskussion in den einzelnen Gremien ergeben, an die zuständige Schulaufsicht weiterzuleiten. Dieses Verfahren mündet in eine Zielvereinbarung mit der Schulaufsicht. Der Schulträger erhält den Evaluationsbericht zur Kenntnis.

## I Informationen zu Rahmenbedingungen der Schule

### Angebotene Bildungsgänge

- Vier- bis fünfzügige Realschule (Klassenstufen 7 und 10 fünfzügig)

### Ganztagbetreuung bzw. Ganztagschule

- offene Ganztagschule, Betreuungsangebote für die Klassenstufen 5 bis 7 von 7:30 bis 15:35 Uhr sowie Mittagessen in der Mensa von Montag bis Donnerstag
- Lernzeit/Hausaufgabenbetreuung am Dienstag und Donnerstag von 14:30 bis 15:30 Uhr, Arbeitsgemeinschaften, Mittagspausenangebote
- „Peer to Peer“ – Schülermentoren (Spielehaus, Lernzeit/Hausaufgabenbetreuung, offene Angebote), Streitschlichter, Schulsanitäter, Schulsportmentoren, Klassenpaten Klassen 5, Schülermitverantwortung (SMV)
- Schulsozialarbeit: Ganztagsbetreuung, Prävention

### Zusammensetzung der Schülerschaft

- Ausländische Schülerinnen und Schüler: 15,3 %
- Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund insgesamt: 34,8 %

### Zusammensetzung der Klassen

- 26 Klassen, durchschnittliche Klassengröße 27 Schülerinnen und Schüler

### Zusammensetzung des Personals

- 21 Lehrkräfte männlich, davon 19 in Vollzeit, 2 in Teilzeit tätig
- 23 Lehrkräfte weiblich, davon 6 in Vollzeit, 17 in Teilzeit tätig
- 1 Schulsozialarbeiterin, 1 Schulsozialarbeiter
- 5 Jugendbegleiterinnen und -begleiter, 1 Lehrbeauftragter
- Nicht lehrendes Personal: 1 Hausmeister, 1 Sekretärin, 2 Mensamitarbeiterinnen

### Gebäude und Räume

- Altbau und Neubau
- Erweiterungsbauten: Technik-, MUM-, NWA-Gebäude, Musikraum, Schulturnhalle
- Derzeit im Bau: Erweiterung Technikräume
- Zusätzliche Räumlichkeiten: 2 Computerräume, 1 Raum für Schulsozialarbeit, 2 Lehrerzimmer, 1 Beratungs- und Elternsprechzimmer, 1 stilles Klassenzimmer (Lernraum), 1 grünes Klassenzimmer (Unterricht im Freien)

## II Bewertungen im Überblick

### Charakteristika

Das Kapitel „Charakteristika der Schule“ beschreibt die Besonderheiten, herausragende Arbeitsbereiche und Entwicklungsfelder der schulischen Arbeit.

#### **Schwerpunkte und Besonderheiten der Dr.-Engel-Realschule**

Die Dr.-Engel-Realschule befindet sich auf einem weitläufigen Schulgelände mit Alt- und Neubau, Erweiterungsbauten und Schulturnhalle. Eine Neugestaltung des Schulhofs erweiterte die Bewegungsmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler in den Pausen durch ein Klettergerüst, Tischtennisplatten und Basketballkörbe. In einem von Schülermentorinnen und -mentoren betreuten Spielehaus können Spielgeräte ausgeliehen werden. Ein „grünes Klassenzimmer“ im Außenbereich schafft einen Zugang zur naturnahen Umgebung der Schule.

Die Schule kooperiert regelmäßig mit schulischen und außerschulischen Partnern. Seit 2012 ist sie Mitglied des Netzwerks „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Langjährige Kontakte bestehen zum Waisenhaus NESÄ in Südindien, seit 2003 in Form einer Schulpatenschaft. Regelmäßig arbeitet die Schule mit Vereinen vor Ort zusammen. Kooperationen mit Sportvereinen und dem örtlichen Musikverein erweitern das schulische Angebot an Arbeitsgemeinschaften. Eine Kooperation mit dem Malteser Hilfsdienst ermöglichte die Einrichtung eines Schulsanitätsdiensts.

Im Rahmen der Berufsorientierung hat die Schule bisher drei Bildungspartnerschaften mit Betrieben in der Region abgeschlossen, weitere sind geplant. Mit dem französischen Collège Lumière in Oyonnax besteht eine Schulpartnerschaft mit einem jährlichen Schüleraustausch.

#### **Stärken der Schule**

Durch ihre pädagogische Arbeit hat die Schule ein lernförderliches Unterrichtsklima geschaffen, zu dem auch die schulorganisatorischen Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse beitragen. Vielfältige Angebote, Aktivitäten, Maßnahmen und Regeln fördern das Gemeinschaftsgefühl und den wertschätzenden Umgang miteinander.

#### **Entwicklungsfelder der Schule**

Ein Entwicklungsbereich der Schule liegt in der Abstimmung einiger Elemente des unterrichtlichen Handelns. Absprachen und Vereinbarungen, etwa zur Differenzierung im Unterricht, zur Leistungsrückmeldung oder zu inhaltlichen Bewertungskriterien, sind nicht durchgängig getroffen.

## Bewertungen in den Merkmalen

Qualitätsbereich	Kriterium (Anz. Merkmale)	Nr.	Merkmal	Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
QB I Unterricht	I 2 (7) Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse	1	Förderung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens			X	
		2	Förderung von Methoden- und Medienkompetenz			X	
		3	Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen			X	
		4	Differenzierung		X		
		5	Lernförderliches Unterrichtsklima				X
		6	Strukturierung der Lehr-/Lernprozesse			X	
		7	Schulorganisatorische Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse				X
	I 3 (2) Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung	8a	Rückmeldepraxis zum Lernstand und Lernfortschritt ( <i>allgemeine Schulen</i> )		X		
		9a	Abgestimmtheit der Kriterien zur Leistungsbeurteilung ( <i>allgemeine Schulen</i> )		X		
QB II Professionalität der Lehrkräfte	II 1 (1) Kooperation	10	Kollegiale Zusammenarbeit			X	
	II 2 (1) Praxis der Weiterqualifizierung	11	Fortbildung und Weiterqualifizierung				
	II 3 (1) Umgang mit beruflichen Anforderungen	12	Innerschulische Arbeitsbedingungen			X	
QB III Schulführung und Schulmanagement	III 1 (3) Führung	13	Entwicklung von Unterricht und Schule				X
		14	Umgang mit Konflikten und Problemen			X	
		15	Personalentwicklung			X	
	III 2 (2) Verwaltung und Organisation	16	Arbeitsabläufe und Prozesssteuerung				X
		17	Einsatz von Ressourcen			X	
QB IV Schul- und Klassenklima	IV 1 (1) Schulleben	18	Schule als Gemeinschaft				X
	IV 2 (1) Mitgestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler	19	Demokratische Beteiligung am Schulleben und an der Schulentwicklung				
QB V Innerschulische und außerschulische Partnerschaften	V 1 (2) Mitgestaltungsmöglichkeiten der Eltern	20	Einbeziehung in das schulische Leben				
		21	Erziehungspartnerschaften				
	V 2 (1) Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	22	Kooperation mit Schulen und außerschulischen Partnern				
QB Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	Q 1 (1) Pädagogische Grundsätze	23	Pädagogische Ziele der Schule			X	
	Q 2 (2) Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung	24	Steuerung der schulischen Qualitätsentwicklung			X	
		25	Umgang mit Ergebnissen			X	
	Q 3 (1) Durchführung der Selbstevaluation	26	Praxis der Selbstevaluation			X	
Q 4 (1) Individualfeedback	27	Praxis des Individualfeedback		X			

### III Bewertungen im Detail

# Qualitätsbereich I

## Unterricht

#### **Kriterium I 2 – Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse**

Die Vermittlung von fachlichen Kompetenzen (Basiswissen, Orientierungswissen, Transferwissen) ist ebenso Aufgabe der Schule wie die Stärkung von methodischen, personalen und sozialen Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern (zum Beispiel Methodenkompetenz, Werteerziehung). Unterrichtsprozesse werden so gestaltet, dass sich handlungsorientierte Formen, lehrerzentrierter Unterricht sowie Projekte sach- und zielgruppengerecht ergänzen. Binnendifferenzierung im Unterricht berücksichtigt die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Um besondere Stärken bei Schülerinnen und Schülern fördern und Schwächen ausgleichen zu können, bedarf es geeigneter Förderung, die auf das Individuum abgestimmt ist. Mögliche Brüche in der Lernbiografie der Schülerinnen und Schüler können so eher vermieden beziehungsweise bearbeitet werden. Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten hilft, dieses Ziel zu erreichen.

#### **Kriterium I 3 – Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung**

Rückmeldungen zum Leistungsstand, zu Lern- und Entwicklungsständen sowie zu Lernfortschritten stellen für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern eine wichtige Orientierungshilfe dar. Die Schülerinnen und Schüler werden dahin geführt, ihre eigenen Entwicklungen und Kompetenzen einzuschätzen. Dies trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Die Abstimmung der Kriterien zu Lernstandserhebungen und Leistungsbeurteilungen erfolgt weitgehend kooperativ im Kollegium beziehungsweise in Teilkollegien/Fachschaften.



## Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

### Merkmal 1: Förderung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens

#### Art der Durchführung

Der Unterricht der Schule initiiert bei den Schülerinnen und Schülern aktive Aufnahme- und Verarbeitungsprozesse. Dabei werden unterschiedliche Sozialformen eingesetzt.

In den Unterrichtssituationen konnte der Einsatz aktivierender Aufgabenstellungen und unterschiedlicher Lernarrangements beobachtet werden. Im Deutschunterricht wurden verschiedene Formen der Textarbeit durchgeführt, auch als Stationenlernen. Im Musikunterricht musizierten die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit verschiedenen Instrumenten. Im Mathematikunterricht wurde mit selbstständigen Lösungskontrollen gearbeitet. In vielen Unterrichtssituationen wurden die Schülerinnen und Schüler zur eigenständigen Hypothesenbildung angeregt. Die Lehrkräfte führten im Interview aus, dass sie regelmäßig Formen des Lernens an Stationen einsetzen würden, vor allem im Unterricht in den Kernfächern der unteren Klassen. Die Schülerinnen und Schüler berichteten von Partner- und Gruppenarbeiten in verschiedenen Fächern sowie gegenseitiger und selbstständiger Lösungskontrolle.

#### Institutionelle Einbindung

Im Kollegium herrscht Konsens über die Bedeutung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens. Ein Austausch von Wissen und Material zum selbstgesteuerten, aktiven Lernen findet meist informell statt.

In den „Leitgedanken der Pädagogik an der Dr.-Engel-Realschule“ sind für einige Fächer Aussagen dokumentiert, die eine gemeinsame Haltung des Kollegiums zur Förderung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens spiegeln, etwa für den Musik- und Kunstunterricht. Im Fächerverbund Naturwissenschaftliches Arbeiten (NWA) sind Teilungsstunden als Randstunden mit halber Klassenstärke eingerichtet, die nach Aussagen der Lehrkräfte für Experimentalunterricht genutzt werden. Die Lehrkräfte führten aus, in Englisch gebe es einen Aufgabenpool für die unteren Klassen, im Fach Mathematik würden Lerntheken und ähnliches Material informell auf Stufenebene ausgetauscht.

#### Wirkung

Aufgaben werden von den Schülerinnen und Schülern selbstständig angegangen. Sie beteiligen sich aktiv am Unterrichtsgeschehen.

In den beobachteten Unterrichtssituationen folgten die Schülerinnen und Schüler dem Unterricht durchgängig konzentriert und beteiligten sich aktiv an den gestellten Aufgaben. Sie halfen sich häufig gegenseitig durch Erläuterungen oder Erklärungen, der sachbezogene Kommunikationsanteil war meist hoch. Im Rahmen des themenorientierten Projekts Wirtschaft, Verwalten und Recht (TOP WVR) übertragen die Schülerinnen und Schüler der achten Klassen Gelerntes auf andere Bereiche, etwa durch die Vorbereitung des Grundschulabends, der Einschulungsfeier oder die Gestaltung der jährlich erscheinenden Schülerzeitung.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

### Merkmal 2: Förderung von Methoden- und Medienkompetenz

#### Art der Durchführung

Der Unterricht der Schule fördert allgemeine und fachspezifische Methoden- sowie Medienkompetenz.

Den Schülerinnen und Schülern der Dr.-Engel-Realschule werden Methoden vermittelt, die zur Ausbildung von fachübergreifenden Kompetenzen beitragen, z. B. grundlegende Lern- und Arbeitstechniken, der Umgang mit Texten und Grafiken, die Beschaffung sowie das Strukturieren, Visualisieren und Präsentieren von Informationen. Dies geschieht verstärkt im Rahmen der pädagogischen Schwerpunktstunden in Klasse 5 und 8, aber auch im Regelunterricht und in den weiteren schulischen Angeboten wie der Arbeitsgemeinschaft „Lernen lernen“. Außerdem werden im Unterricht fachspezifische Methoden eingeübt. Beispielsweise werden den Lernenden im Englischunterricht der Klassenstufe 5 verschiedene Techniken des Vokabellernens vorgestellt, und in den Naturwissenschaften wird die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu experimentieren kontinuierlich aufgebaut.

Eine grundlegende Einführung in den Umgang mit dem PC erhalten die Lernenden in Klassenstufe 5 im Fach Informationstechnische Grundbildung (ITG). Des Weiteren, so die Vertreter der Schüler- und Elternschaft im Interview, werde insbesondere in den höheren Klassen die Arbeit mit dem Computer immer wieder in den Fachunterricht integriert, z. B. bei der Informationsbeschaffung und Vorbereitung von Präsentationen. Die Themen Internetsicherheit und Gefahren der neuen Medien werden in verschiedenen Fächern aufgegriffen. Außerdem finden Informationsveranstaltungen u. a. mit Referenten der Polizei für Schülerinnen und Schüler sowie Eltern, teilweise in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat, statt.

#### Institutionelle Einbindung

Es herrscht Konsens über die Bedeutung der Methoden- sowie der Medienkompetenz für den Unterricht. Das Vorgehen zur Förderung der Methoden- und Medienkompetenz ist im Kollegium abgestimmt und wird als verbindlich angesehen.

Das im Schulportfolio dokumentierte Methodencurriculum nennt sechs Schwerpunktbereiche, darunter „Kommunizieren und kooperieren“ und „Das Referat (und der Weg dorthin)“, denen verschiedene Inhalte zugeordnet sind wie „Eine Meinung vertreten/ Diskussion“ oder „Protokollieren“. Die Vermittlung dieser Inhalte ist für die einzelnen Klassenstufen und Fächer verbindlich festgelegt. Sowohl für die Erweiterung der Methoden- als auch der Medienkompetenz werden Poolstunden eingesetzt, beispielsweise für ITG in Klasse 5. Die Bausteine hierfür seien grob festgelegt und würden Grundlagen der Textverarbeitung, den Umgang mit Tabellen und eine Einführung in die Internetrecherche beinhalten, erklärten die befragten Lehrerinnen und Lehrer.

#### Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler wenden Methoden regelmäßig an und nutzen gezielt Medien.

In den beobachteten Unterrichtssituationen nutzten die Schülerinnen und Schüler mehrfach selbstständig Wörterbücher, markierten Textteile zum Zweck der Strukturierung mit verschiedenen Far-

ben und handhaben geübt ihre Instrumente beim gemeinsamen Musizieren. Die wichtigsten Sicherheitsmaßnahmen im Umgang mit den neuen Medien, z. B. der Schutz von persönlichen Daten, sind ihnen bekannt. Der Großteil der befragten Eltern äußerte sich in den Interviews positiv hinsichtlich der Wirkung der an der Dr.-Engel-Realschule stattfindenden Maßnahmen zur Schulung der Methoden- und Medienkompetenz. Ihre Kinder könnten beispielsweise eigenständig Vokabeln lernen und Präsentationen mit Medieneinsatz vorbereiten.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

### Merkmal 3: Förderung sozialer und personaler Kompetenzen

#### Art der Durchführung

Der Unterricht der Schule zielt auf den Erwerb von sozialen und personalen Kompetenzen.

In den beobachteten Unterrichtssituationen tauschten sich die Lernenden häufig mit ihrer Nebensitzerin bzw. ihrem Nebensitzer aus. Es wurden Aufgabenstellungen gemeinsam bearbeitet bzw. Ergebnisse verglichen und besprochen. Einige Male konnte auch Gruppenarbeit beobachtet werden. Diese Sozialform wird laut Auskunft der Schülerinnen und Schüler der höheren Klassen bei der Prüfungsvorbereitung oft eingesetzt. Vielfältige unterrichtliche und außerunterrichtliche Angebote zu den in den „Leitlinien der Pädagogik an der Dr.-Engel-Realschule“ formulierten Schwerpunkten „Musisches Tun und Kreativität“, „Sport und Gesundheit“, „Naturwissenschaft, Technik und Ökologie“, „Soziales Tun“, „Heimatraum“ erweitern und vertiefen ebenfalls die sozialen und personalen Kompetenzen der Schülerschaft. Beispielweise erlernt jedes Kind in den Klassen 5 und 6 ein Instrument im Rahmen des Musikunterrichts. Instrumentalgruppe, Schulband und Schulchor fördern ein musikalisches Zusammenarbeiten in der Gruppe. Verschiedene Umwelt- und soziale Projekte wie die Patenschaft mit dem Waisenhaus Nesa in Südindien fördern die gesellschaftliche Verantwortung.

#### Institutionelle Einbindung

Die Zielsetzungen und Vermittlungsstrategien zum Thema „Förderung sozialer und personaler Kompetenzen“ sind abgestimmt und werden als verbindlich angesehen.

Seit dem Schuljahr 1994/95 nimmt die Prävention einen hohen Stellenwert im pädagogischen Konzept der Dr.-Engel-Realschule ein. Im Schulportfolio sind dazu mehrere Dokumente hinterlegt, u. a. eine Übersicht über die verschiedenen Maßnahmen in den einzelnen Klassenstufen wie Bausteine zur Suchtprävention oder Sexualerziehung. Außerdem enthält das Methodencurriculum innerhalb des Schwerpunkts „Kommunizieren und kooperieren“ Elemente wie Gesprächsregeln und Arbeiten mit einer Partnerin/einem Partner bzw. in der Gruppe. Das Konzept „Peer to Peer“ bündelt vielfältige Projekte und Aktionen, in deren Rahmen sich Schülerinnen und Schüler der höheren Klassen auf unterschiedliche Weise für die Schulgemeinschaft und insbesondere für die jüngeren Schülerinnen und Schüler einsetzen, u. a. als Schulsanitäter, Schülermentorinnen und -mentoren in der Ganztagsbetreuung oder durch die Mitarbeit in der SMV. Für ihre Tätigkeit würden sie speziell geschult, so die befragten Vertreter der Schülerschaft im Interview. Diese Schulung wird laut Angaben im Schulportfolio vom Evangelischen Jugendwerk Göppingen durchgeführt. Verantwortlich für die Umsetzung des „Peer to Peer“-Ansatzes sind die Schulsozialarbeit, die betreuenden Lehrkräfte und die Schulleitung.

#### Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, die Mitschülerinnen und Mitschüler in die Schulgemeinschaft zu integrieren.

Die SMV initiiert regelmäßig Veranstaltungen, die es zum Ziel haben, das Gemeinschaftsgefühl der Schülerschaft zu stärken, z. B. die regelmäßig stattfindenden „Motto-Tage“ oder Aktionen im Rah-

men des Projekts „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Integrativ wirken auch die Klassenpatenschaften für die fünften Klassen. Schülerinnen und Schüler der höheren Klassen stehen den neuen Mitgliedern der Schulgemeinschaft als persönliche Ansprechpartner zur Verfügung, begleiten sie zum Mittagessen in die Mensa oder laden zu gemeinsamen Aktivitäten ein. Aufführungen der verschiedenen Arbeitsgemeinschaften, im Rahmen des „Tages der offenen Tür“ oder der Einschulungsfeier der neuen fünften Klassen bieten Erfahrungsfelder für Bewährungssituationen.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

### Merkmal 4: Differenzierung

#### Art der Durchführung

Unterschiedliche Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler werden von Teilen des Kollegiums bei der Unterrichtsplanung berücksichtigt. Elementare Differenzierungsangebote werden an der Schule bereitgehalten.

In einigen Unterrichtssituationen konnten Differenzierungsangebote beobachtet werden. Beim Lernen an Stationen wurden Pflicht- und Wahlangebote oder verschieden schwierige Aufgaben eingesetzt. Mehrfach wurden Zusatzaufgaben für schnelle Schülerinnen und Schüler bereitgehalten, auch arbeiteten Schülertandems in ihrem eigenen Tempo. Die Onlinebefragung ergab ein heterogenes Bild. Die meisten Lehrkräfte gaben an, regelmäßig Unterrichts- und Arbeitsmethoden einzusetzen, die der Differenzierung dienen, z. B. Freiarbeit, Wochenplanarbeit und Projektarbeit. Dies wurde von der Mehrheit der befragten Schülerschaft nicht bestätigt. Gut die Hälfte der Schülerinnen und Schüler verneinte, dass sie zur gleichen Zeit an unterschiedlich schwierigen Aufgaben arbeiten würden.

An der Schule gibt es verschiedene Fördermaßnahmen und Stützangebote, etwa für Schülerinnen und Schüler mit Lese-Rechtschreibschwäche (LRS) sowie Förderkurse in den Fächern Englisch und Mathematik der Klassen 5 und 6. In Klasse 10 wird in Mathematik eine Förderstunde zur Prüfungsvorbereitung angeboten. Zur Förderung besonders befähigter Schülerinnen und Schüler gibt es Arbeitsgemeinschaften in den Fächern Biologie/Chemie und Physik.

#### Institutionelle Einbindung

Es existiert ein Austausch zum Thema „Differenzierung“ in Teilgruppen des Kollegiums. Bestehende Absprachen zum Thema „Differenzierung“ werden umgesetzt.

Absprachen zum Thema „Differenzierung“ gibt es an der Schule im Fachbereich Deutsch. Die Lehrkräfte führten aus, in Klasse 5 werde als Diagnoseinstrument ein normiertes Diktat eingesetzt, auf der Basis der Ergebnisse würden die Schülerinnen und Schüler dem LRS-Förderkurs zugeteilt. Bei Bedarf werde eine erweiterte Diagnostik durch die Beratungslehrkraft durchgeführt. Zur Förderung wird das computergestützte „GUT-Rechtschreibprogramm“ eingesetzt. In den Fächern Englisch und Mathematik erfolge die Feststellung von Förderbedarf über die Ergebnisse der ersten Klassenarbeit. Nach Aussagen der Lehrkräfte gibt es in den Fachschaften einen informellen Erfahrungsaustausch über Möglichkeiten der Differenzierung. Ein klassenübergreifendes Konzept ist nicht dokumentiert. Die Entwicklung eines Modells zur Differenzierung aufgrund der erweiterten Heterogenität der Schülerschaft ist im Rahmen der Schulentwicklung geplant.

#### Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler sehen sich partiell in ihrer Verschiedenheit wahrgenommen.

Im Interview berichteten die Schülerinnen und Schüler, sie würden im Unterricht oft an den gleichen Aufgaben arbeiten, es gebe jedoch Zusatzaufgaben für Schnelle. Die jüngeren Schülerinnen und Schüler äußerten sich positiv zu den Förderangeboten sowie der Lernzeit mit Hausaufgaben-

betreuung. Auch die Eltern lobten das Förderangebot, bemängelten jedoch, es seien zu wenig Stunden dafür vorgesehen, teilweise würden Schülerinnen und Schüler keinen Platz in den Förderkursen bekommen. Die Eltern erläuterten, auch im regulären Unterricht werde auf schwächere Schülerinnen und Schüler Rücksicht genommen, dies sei jedoch lehrkraftabhängig.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

### Merkmal 5: Lernförderliches Unterrichtsklima

#### Art der Durchführung

Die Schaffung eines förderlichen Lernklimas spielt bei der Gestaltung des Unterrichts an der Schule durchgängig eine zentrale Rolle.

Die Klassenlehrkräfte an der Dr.-Engel-Realschule erarbeiten mit ihren neu übernommenen Klassen in den Klassenstufen 5 und 8 Klassenregeln zum Umgang miteinander und zum Verhalten im Unterricht. Die Grundlage hierfür bildet der verbindliche Schulkodex. In vielen Klassenräumen sind diese Klassenregeln, die auch Gesprächsregeln beinhalten, durch gestaltete Aushänge dauerhaft präsent. Ihre Einhaltung sowie die der Schulordnung werden von den Lehrerinnen und Lehrern konsequent eingefordert. In den Klassen der Unterstufe finden regelmäßig Gesprächskreise statt, um Probleme in der Klasse zeitnah zu thematisieren und zu lösen. Bei schwerwiegenden Klassenkonflikten können die Klassenlehrkräfte die Unterstützung der Schulsozialarbeit in Anspruch nehmen. Darüber hinaus dienen der Einsatz von Bausteinen aus dem Programm „Lions-Quest“ in der Unterstufe und das Projekt „Mobbingfreies Klassenzimmer“ in Klassenstufe 7 der Mobbing-Prävention. Einen weiteren Beitrag zur Unterstützung eines förderlichen Lernklimas leistet die an der Schule übliche gemeinsame Gestaltung des eigenen Klassenzimmers sowie des zugehörigen Flurabschnitts beispielsweise durch Dekoration oder Farbgestaltung.

#### Institutionelle Einbindung

Die Bedeutsamkeit der gegenseitigen Wertschätzung bzw. des gegenseitigen Respekts für den Lernerfolg ist an der Schule Konsens. Das Vorgehen bei der Gestaltung eines lernförderlichen Klimas ist im Kollegium abgestimmt und wird als verbindlich angesehen. An der Schule gibt es eine gemeinsam erarbeitete, dokumentierte und umgesetzte Vorgehensweise zur Schaffung eines förderlichen Lernklimas.

Die beschriebenen Bausteine der Mobbingprävention sind verbindliche Bestandteile des dokumentierten Präventionsprogramms, bei dem auch die Fachkompetenz der an der Schule tätigen Sozialarbeiterinnen und -arbeiter einbezogen wird. Der im Schulportfolio dokumentierte, von Lehrer-, Schüler- und Elternschaft gemeinsam erarbeitete Schulkodex ist im Schul- und Unterrichtsalltag der Dr.-Engel-Realschule präsent. Er enthält „Gemeinsame Ziele für einen gutes Zusammenleben: Toleranz, Offenheit, gutes Benehmen, Engagement und Rücksichtnahme“. Diese Werte werden vor allem in den Klassenlehrerstunden in Klasse 5, deren pädagogischer Schwerpunkt auf dem sozialen Miteinander liegt, aber auch im Fachunterricht regelmäßig thematisiert. Auf seine Aktualität hin überprüft und bei Bedarf weiter ausgestaltet bzw. konkretisiert wird der Schulkodex im Rahmen der in die Gesamtlehrerkonferenzen integrierten pädagogischen Konferenzen, so die Lehrkräfte im Interview. In diesem Zusammenhang wurde u. a. das an der Schule geltende Handyverbot beschlossen. Außerdem beinhaltet das Schulportfolio ein Dokument mit dem Titel „Gemeinsame Plattform für das pädagogische Handeln“, welches Absprachen und Festlegungen zum Verhalten im Unterricht, zu Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen und zum Lehrerverhalten enthält. Hier ist beispielsweise festgelegt, dass sich Lehrende und Lernende zu Stundenbeginn respektvoll im Stehen begrüßen. Das ebenfalls dokumentierte pädagogische Konzept der Schule sieht vor, dass ein Tandem bestehend aus Klassenlehrkraft und Stellvertreterin bzw. Stellvertreter eine Klasse für drei Jahre übernimmt und eine möglichst hohe Anzahl von Stunden unterrichtet, um die Kontinuität der



pädagogischen Arbeit zu gewährleisten, beispielsweise indem gemeinsam Maßnahmen ergriffen werden, um der nicht befriedigenden Lernmotivation einer Klasse entgegenzuwirken oder die Einhaltung der Klassenregeln zu gewährleisten.

### **Wirkung**

Die Förderung des Lernklimas im Unterricht ist durchgängig wahrnehmbar. Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler fühlen sich gemeinsam für ein förderliches Lernklima verantwortlich und pflegen es.

Sowohl der Umgang der Lehrkräfte mit den Schülerinnen und Schülern als auch der der Lernenden untereinander war in den beobachteten Unterrichtssituationen durchgängig wertschätzend und freundlich. Es herrschte eine ruhige und angenehme Lernatmosphäre. Die vereinbarten Regeln, etwa die Melderegeln oder der sorgsame Umgang mit Musikinstrumenten, wurden von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich ohne weitere Hinweise seitens der Lehrerinnen und Lehrer beachtet. Vertreter aller am Schulleben beteiligten Gruppen äußerten sich in den Interviews positiv über die Wirkung der an der Schule getroffenen Maßnahmen. Beispielsweise wurde der gute Zusammenhalt in vielen Klassen hervorgehoben. Die Schülerschaft der Dr.-Engel-Realschule nutzt die Freiräume bei der Gestaltung des eigenen Klassenzimmers und fühlt sich für dessen Pflege mitverantwortlich, z. B. indem sie turnusmäßig Dienste wie den Ordnungsdienst übernimmt oder Dekorationsmaterial herstellt.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

## Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

### Merkmal 6: Strukturierung der Lehr-/Lernprozesse

#### Art der Durchführung

Der Ablauf des Unterrichts ist klar und transparent strukturiert und enthält Orientierungshilfen. Die Phasen des Unterrichts sind aufeinander abgestimmt. Zusammenhänge zwischen einzelnen Phasen und Teilen innerhalb von größeren Einheiten werden deutlich.

In den beobachteten Unterrichtssituationen erarbeiteten die Lehrerinnen und Lehrer das Stundenthema in der Regel gemeinsam mit den Lernenden im Rahmen einer kurzen, u. a. durch Bildimpulse eingeleiteten Einstiegsphase. Die folgenden Unterrichtsphasen bauten funktional aufeinander auf. Die Unterrichtsschritte Erarbeitung, Einübung oder Transfer waren klar voneinander unterscheidbar und drückten sich beispielsweise im Wechsel der Sozialform aus. Die Lehrkräfte gaben Hinweise zum Vorgehen bei der Bearbeitung der erteilten Arbeitsaufträge bzw. wurden diese des Öfteren gemeinsam besprochen. Die Ergebnisse aus den einzelnen Unterrichtsphasen wurden teilweise im Unterrichtsgespräch zusammengefasst, durch Tafelaufschriebe gesichert oder mit einem Lernpartner besprochen. Mehrfach wurde bei der Erarbeitung von Inhalten auf Vorwissen aus den vergangenen Stunden bzw. Unterrichtseinheiten zurückgegriffen, beispielsweise beim Potenzrechnen oder bei der Bildbeschreibung.

#### Institutionelle Einbindung

Das Kollegium tauscht sich teilweise über Vorgehensweisen zur Strukturierung von Lehr-/Lernprozessen aus.

In einigen Fachschaften bzw. Klassenteams gebe es, so die befragten Vertreterinnen und Vertreter der Lehrerschaft, einen informellen Austausch über Vorgehensweisen zur Strukturierung von Lehr- und Lernprozessen. So sei in Klasse 10 in vielen Fächern das Vorgehen verbreitet, Basisaufgaben zu prüfungsrelevanten Themen gemeinsam im Plenum zu bearbeiten, bevor die Schülerinnen und Schüler Aufgaben zum individuellen Vertiefen auf verschiedenen Niveaus erhalten. In Mathematik würden zahlreiche Lehrkräfte die Stunde mit einem „Warm-up-Rechnen“ beginnen, um den Inhalt der vergangenen Stunden zu wiederholen und den Schülerinnen und Schülern eine Einschätzung ihres Lernstands zu ermöglichen. Des Weiteren führten sie aus, Lehrerinnen und Lehrer unterschiedlicher Fächer würden in den Klassen der Unterstufe verschiedene Formen der Planarbeit einsetzen. Dass solche Angebote regelmäßig stattfinden, bestätigte etwa ein Viertel der online befragten Schülerschaft.

#### Wirkung

Die Umsetzung von Handlungsimpulsen und Arbeitsaufträgen lässt bei den Schülerinnen und Schülern Selbstständigkeit und Routine erkennen.

Die Schülerinnen und Schüler können Handlungsanweisungen und Arbeitsaufträge zügig und sicher in Aktivität umsetzen, etwa beim gemeinsamen Musizieren oder bei der Ausarbeitung von Schreibaufträgen. In den beobachteten Unterrichtssituationen waren sie mit der Umsetzung oder Bearbeitung von Unterrichtsinhalten beschäftigt, Phasenwechsel verliefen überwiegend zügig und die Arbeit in verschiedenen Sozialformen sowie deren Wechsel zeugten von Routine.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

## Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

### Merkmal 7: Schulorganisatorische Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse

#### Art der Durchführung

Die Schule hat ein Organisationsmodell mit hoher Passung in Bezug auf ihre Schülerschaft entwickelt bzw. adaptiert und installiert.

Das an der Dr.-Engel-Realschule mittlerweile etablierte offene Ganztagskonzept mit verlässlicher Betreuung montags bis donnerstags von 7:30 bis 15:35 Uhr für die Klassen 5 bis 7 hat sich seit 2009 unter Berücksichtigung der Bedürfnisse von Schüler- und Elternschaft sowie der zur Verfügung stehenden Ressourcen entwickelt. Die Idee sei im Kollegium entstanden, weil man beobachtet habe, dass sich zunehmend mehr Schülerinnen und Schüler über Mittag in der Schule aufhielten, so die Schulleitung. Daraufhin habe man den Bedarf bei der Elternschaft abgefragt und auf dieser Basis den Beschluss gefasst, zum nächsten Schuljahr mit einem gebundenen Ganztagsangebot zu starten. Die gebundene Form wurde zunächst favorisiert, u. a. weil sie dem Kollegium besser für die Umsetzung des pädagogischen Konzepts geeignet schien. Doch bereits im Lauf des Schuljahrs 2009/10 wurde deutlich, dass das Angebot von den Schülerinnen und Schülern nicht in der erwarteten Weise wahrgenommen wurde, und auch die Elternschaft empfand die gebundene Form als zu „eng“. Deshalb wurde zum Schuljahr 2010/11 auf ein Ganztagsangebot der offenen Form umgestellt, welches seither mehrfach weiterentwickelt wurde, beispielsweise durch die verstärkte Einbindung von Schülermentorinnen und -mentoren. Ebenfalls kontinuierlich überprüft und angepasst wird der Einsatz von Poolstunden zur Umsetzung des pädagogischen Konzepts der Schule. So wurde mit der Einführung der Kompetenzanalyse Profil AC eine zusätzliche pädagogische Schwerpunktstunde in die Klassenstufe 8 gelegt. Weitere Stunden dienen der Umsetzung der Bausteine zur Mobbingprävention oder zur Erweiterung der Methoden- und Medienkompetenz der Lernenden wie die ITG-Stunde in Klassenstufe 5.

#### Institutionelle Einbindung

Die Maßnahmen werden von den Beteiligten im Konsens entschieden und transparent kommuniziert. Die Schule hat systematische Verfahren entwickelt und dokumentiert, um die schulorganisatorischen Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse in ihrer Wirksamkeit zu überprüfen und bei Bedarf zu optimieren.

Die Schulleitung führte im Interview aus, dass es in der Vergangenheit Bestrebungen gegeben habe, die Länge der Unterrichtsstunden auf 60 Minuten zu erweitern oder auch die Länge bzw. Position der Pausen innerhalb des Schulvormittags zu verändern. Man habe dies im Kollegium und mit der SMV sowie weiteren Vertretern der Schülerschaft diskutiert und sei übereingekommen, das bewährte Modell beizubehalten. Im Rahmen von zwei Selbstevaluationen 2006 und 2009 hatte auch die Elternschaft Gelegenheit, der Schule eine Rückmeldung bezüglich ihrer Zufriedenheit mit den ergriffenen schulorganisatorischen Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse zu geben. Als eine Konsequenz achtet die Schulleitung seither verstärkt darauf, den Nachmittagsunterricht der Mittelstufe für die Schülerinnen und Schüler möglichst verträglich zu gestalten. Sollten manche Härten bei der Stundenplangestaltung nicht vermeidbar sein, informiere die Schulleitung persönlich bei Elternabenden über die Gründe. Im vergangenen Schuljahr wurden die Schülerinnen und Schüler zu ihrer Zufriedenheit mit dem bestehenden AG-Angebot und zu weiteren Wünschen

diesbezüglich befragt. Daraufhin, so die Schulleitung im Interview, wurde u. a. in diesem Schuljahr eine Fußball-AG für Mädchen eingerichtet.

**Wirkung**

Die Organisation der Lehr-/Lernprozesse findet eine hohe Akzeptanz bei allen Beteiligten und unterstützt maßgeblich das Erreichen der schulischen Ziele.

Alle befragten Gruppen äußerten ihre Zufriedenheit mit dem offenen Ganztagsangebot in seiner derzeitigen Organisationsform und führten aus, dass sie jederzeit Änderungsbedarf in den entsprechenden Gremien einbringen könnten. Die Schule sei stets um Lösungen im Konsens bemüht, sofern dies in ihren Zuständigkeitsbereich falle. Die Vertreter der Elternschaft zeigten Verständnis dafür, dass die Schule bei der Stundenplanung auch auf Gegebenheiten wie Busfahrpläne, Hallenbelegung und die Taktung anderer Schulen am Ort achten müsse, weshalb der für einige Eltern zu frühe Schulbeginn wohl unumgänglich sei. Insgesamt lobten sie die Transparenz in diesem Bereich und die Bereitschaft der Schulleitung und der Lehrkräfte, auch individuelle Lösungen zu ermöglichen wie einen früheren Beginn des Nachmittagsunterrichts, wenn es Probleme mit dem Busanschluss gibt. Die Lehrkräfte hoben besonders positiv die Möglichkeit hervor, mit der Stundentaktung flexibel umzugehen. Dies ist möglich, da das pädagogische Konzept der Dr.-Engel Realschule vorsieht, dass möglichst wenige Lehrkräfte mit möglichst vielen Stunden in einer Klasse vertreten sind.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

### Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung (Qualitätsbereich I Unterricht)

#### Merkmal 8a: Rückmeldepraxis zum Leistungsstand und zum Lernfortschritt

##### (allgemeine Schulen)

#### Art der Durchführung

Die Lehrkräfte der Schule geben den Schülerinnen und Schülern differenzierte, über die Note hinausgehende Rückmeldungen über deren Leistungsstand.

Die Reflexion der Lernprozesse ist an der Schule Bestandteil des Unterrichts. Die Schülerinnen und Schüler erhalten in allen Fächern differenzierte mündliche Rückmeldungen zu ihrem Leistungsstand, vor allem im Zusammenhang mit der Rückgabe von Klassenarbeiten. Vereinzelt konnten in Unterrichtssituationen verbale Rückmeldungen oder die Besprechung von typischen Fehlerquellen beobachtet werden. Im Fach Deutsch werden bei Klassenarbeiten durchgängig Kommentare in Textform oder Rückmeldungen mit Hilfe eines Kriterienrasters gegeben. Die Lehrkräfte erläuterten, dass im Fach Englisch mit Fehleranalysen sowie Hinweisen für das weitere Üben gearbeitet werde. Im Fach Mathematik seien Übungstests im Vorfeld von Klassenarbeiten üblich. Ein Diagnoseverfahren wird in Klasse 5 zur Feststellung von Lese-Rechtschreibschwäche (LRS) eingesetzt.

#### Institutionelle Einbindung

In Teilen des Kollegiums sind die Formen der Leistungsrückmeldung abgestimmt.

Die Formen der Rückmeldung über den Leistungsstand sind in einigen Fachschaften abgestimmt. Eine Dokumentation zu den Formen der Leistungsrückmeldung ist nicht ersichtlich. Die abgestimmten Formen werden im Kollegium als verbindlich erachtet. Absprachen gibt es nach Aussagen der Lehrkräfte vor allem in den Kernfächern, beispielsweise zu Kommentaren nach Klassenarbeiten und zum Einsatz eines Diagnosediktats in Deutsch, zu den Korrekturverfahren in Englisch oder zum Einsatz von Übungstests in Mathematik.

#### Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler erhalten mehrheitlich eine Orientierungshilfe zur Einschätzung der eigenen Leistung und können Lernimpulse ableiten.

Die Schülerinnen und Schüler zeigten sich im Interview über ihren Leistungsstand informiert und führten aus, sie erhielten von den Lehrkräften Hinweise, wie sie ihre Leistungen weiter verbessern könnten. Die Eltern berichteten von mündlichen Rückmeldungen der Lehrkräfte, etwa im Rahmen von Elternsprechtagen. Teilweise wünschten sie sich mehr schriftliche Rückmeldungen zum Leistungsstand ihrer Kinder.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung (Qualitätsbereich I Unterricht)

#### Merkmal 9a: Abgestimmtheit der Kriterien der Leistungsbeurteilung

##### (allgemeine Schulen)

#### Art der Durchführung

Die formalen sowie teilweise die inhaltlichen Kriterien zur Leistungsbeurteilung sind an der Schule auf Jahrgangsstufenebene und für Fächer/Fächerverbünde sowie für fächerübergreifende Kompetenzen im Kollegium gemeinsam entwickelt und abgestimmt.

Für die Fächer und Fächerverbünde sind die formalen Kriterien zur Leistungsbeurteilung wie das Verhältnis schriftlicher, mündlicher und gegebenenfalls fachpraktischer Leistungen abgestimmt. Weitere Absprachen zur Leistungsbeurteilung gibt es für die fachinterne Überprüfung (FIP) sowie in einzelnen Fächern und Fächerverbänden für die gleichwertige Feststellung von Schülerleistungen (GFS). Die Lehrkräfte gaben im Interview an, man tausche auf Stufenebene informell Klassenarbeiten aus. Teilweise würden in Parallelklassen gleiche Klassenarbeiten geschrieben, vor allem in Klasse 9 und 10 als Vorbereitung auf die Abschlussprüfung. Die Kriterien zur Leistungsbewertung seien meist abgesprochen, man achte auf ein ähnliches Niveau.

#### Institutionelle Einbindung

Die vereinbarten Kriterien werden im Kollegium als verbindlich erachtet und umgesetzt.

In der schulischen Qualitätsdokumentation sind die abgestimmten formalen Kriterien der Leistungsbewertung für die Fächer und Fächerverbünde dokumentiert. Die abgestimmten Kriterien werden im Kollegium als verbindlich erachtet und angewendet. Gemeinsam abgestimmte inhaltliche Kriterien der Leistungsbewertung sind im Schulportfolio nicht ersichtlich.

#### Wirkung

Die formalen sowie teilweise die inhaltlichen Kriterien zur Leistungsbeurteilung sind transparent und den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern bekannt.

Die Eltern zeigten sich im Interview über die formalen Kriterien zur Leistungsbeurteilung informiert. Diese würden auf Elternabenden zu Schuljahresbeginn mitgeteilt. Einige Eltern wünschten sich die Informationen in schriftlicher Form. Sie führten aus, die Lehrkräfte seien sich sehr einig, was die Leistungsanforderungen betreffe, bei einem Lehrerwechsel seien geringe Unterschiede wahrnehmbar. Die befragten jüngeren Schülerinnen und Schüler bestätigen dies, die älteren waren der Meinung, die Anforderungen seien bei den Lehrkräften unterschiedlich. Die Schülerinnen und Schüler zeigten sich über die Leistungsbeurteilung informiert und erläuterten, die Lehrkräfte würden ihnen genau sagen, was sie für eine Klassenarbeit lernen müssen.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Empfehlungen zum Qualitätsbereich I – Unterricht

### Für das Kriterium **Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse**

- sollte das Kollegium ein klassenübergreifendes Konzept zur **Differenzierung** im Unterricht entwickeln, das die Erhebung der Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler in den Blick nimmt und dadurch eine individualisierte Förderung in zunehmend heterogenen Lerngruppen gewährleistet. Differenzierende Arbeitsmaterialien könnten darüber hinaus zum selbstorganisierten Lernen eingesetzt werden, etwa in Vertretungsstunden.

### Für das Kriterium **Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung**

- wird empfohlen, neben den vereinbarten formalen **Kriterien der Leistungsbewertung** für die Fächer bzw. Fächerverbünde inhaltliche Kriterien zu entwickeln, zu dokumentieren und transparent zu machen. Dabei könnte von der bestehenden Praxis der Absprachen und des Austauschs bezüglich Klassenarbeiten auf Stufenebene ausgegangen und eine verstärkte Abstimmung der Unterrichtsgestaltung angestrebt werden. Auch hinsichtlich der im Kollegium praktizierten Formen der Leistungsrückmeldung sollten Absprachen getroffen werden, um eine lehrkraftunabhängige Vorgehensweise zu gewährleisten.



# Qualitätsbereich II

## Professionalität der Lehrkräfte

### **Kriterium II 1 – Kooperation**

Schulische Aufgaben werden durch eine verstärkte Zusammenarbeit aller Beteiligten leichter bewältigt. Regelmäßige und projektbezogene Zusammenarbeit im Kollegium beziehungsweise Teilkollegium oder mit dem nicht lehrenden Personal eröffnet außerdem weitere Entwicklungsmöglichkeiten für die Schule und für den Unterricht. Wesentlich ist dabei die Verlässlichkeit der Kooperation.

### **Kriterium II 3 – Umgang mit beruflichen Anforderungen**

Die Leistungsfähigkeit und Gesundheit von Lehrerinnen und Lehrern sind Voraussetzung für eine gute Schule und die Unterrichtsqualität. Arbeitsbedingungen werden verbessert und Belastungen vermindert, indem vorhandene interne und gegebenenfalls externe Ressourcen genutzt werden.

**Kriterium II 1 Kooperation (Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte)**

**Merkmal 10: Kollegiale Zusammenarbeit**

**Art der Durchführung**

Die Lehrerinnen und Lehrer untereinander sowie die Lehrkräfte und das weitere pädagogisch tätige Personal arbeiten regelmäßig und bedarfsorientiert auf den verschiedenen Ebenen zusammen.

An der Schule gibt es regelmäßig stattfindende Formen der Kooperation wie Gesamtlehrer-, Fach-, Stufen- und Klassenkonferenzen. Fach- und Klassenkonferenzen finden mindestens zweimal im Schuljahr sowie anlassbezogen statt. In allen Klassen sind Tandems aus Klassenlehrkraft und Stellvertretung eingerichtet, die die Klasse in der Regel drei Jahre lang führen und möglichst viele Stunden in der Klasse unterrichten. Vor allem in der Unterstufe wird auch fachfremd unterrichtet, um die Anzahl der Lehrkräfte in einer Klasse möglichst niedrig zu halten. Die Lehrkräfte einer Klasse stimmen sich hinsichtlich ihrer pädagogischen Arbeit ab. Bedarfsbezogen arbeiten die Lehrerinnen und Lehrer mit der Schulsozialarbeit zusammen. In thematischen Arbeitsgruppen werden Konzepte zu Themen der Schul- und Unterrichtsentwicklung erarbeitet. Das Kollegium stimmt sich hinsichtlich außerunterrichtlicher Angebote und Aktivitäten ab.

**Institutionelle Einbindung**

Im Kollegium herrscht Konsens darüber, dass die Zusammenarbeit die fachliche und pädagogische Arbeit an der Schule fördert. Die dafür geschaffenen Strukturen der Zusammenarbeit sind verlässlich.

Die Gesamtlehrerkonferenzen finden an wechselnden Wochentagen von 17:00 bis 19:30 Uhr statt. Zeiten für andere Konferenzen werden nach Bedarf abgesprochen. An der Schule gibt es keine feste Kooperationszeit. Neu an der Schule unterrichtende Lehrkräfte werden bei der Einarbeitung unterstützt. Eine Weitergabe von Wissen und Material erfolgt in den Fachschaften. Im Tauschverzeichnis des schulinternen Netzwerks sind zu diesem Zweck Fachschaftsordner eingerichtet, die den Lehrkräften auch vom häuslichen Arbeitsplatz aus zugänglich sind. Im Schulportfolio sind die gemeinsam entwickelten „Leitlinien der Pädagogik an der Dr.-Engel-Realschule“ dokumentiert.

**Wirkung.**

Dem zeitlichen Aufwand der Zusammenarbeit stehen Synergieeffekte gegenüber. Die kollegiale Zusammenarbeit erleichtert die Arbeit und steigert gleichzeitig die Leistungsfähigkeit des Kollegiums.

Im Interview beschrieben die Lehrkräfte eine positive Wirkung ihrer Kooperationen, die Absprachen und der Austausch von Materialien seien hilfreich. Auch die Arbeit in den thematischen Gruppen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung wurde als gewinnbringend beschrieben. Die Lehrkräfte führten aus, wenn man neu an der Schule unterrichte, werde man bei der Einarbeitung gut unterstützt.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Kriterium II 3 Umgang mit beruflichen Anforderungen (Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte)**

**Merkmal 12: Innerschulische Arbeitsbedingungen**

**Art der Durchführung**

Ressourcen werden so eingesetzt, dass allgemeine Belastungen und Belastungen Einzelner in einem ausgewogenen Verhältnis gehalten werden.

Bei der Stundenplangestaltung werden die pädagogischen Ziele der Schule und die persönliche Situation der einzelnen Lehrkräfte in ein möglichst ausgewogenes Verhältnis gebracht. Im Vorfeld werden die Stundenplanwünsche der Lehrkräfte erhoben und soweit wie möglich berücksichtigt, Entscheidungen werden transparent gemacht. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat bei der Stundenplangestaltung hohe Priorität. Bei Belastungen Einzelner durch ungünstige Stundenpläne erfolgt ein Ausgleich in den Folgejahren. Die Lehrkräfte nannten im Interview den Unterricht in Parallelklassen als Möglichkeit der Entlastung.

**Institutionelle Einbindung**

Vorschläge zur Verbesserung von Arbeitsbedingungen werden aufgegriffen. Es gibt Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

Vorschläge aus dem Kollegium zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen werden aufgegriffen und umgesetzt. So wurde auf Wunsch der Lehrerinnen und Lehrer eine Kopiermöglichkeit im Altbau der Schule eingerichtet, um lange Wege zu vermeiden. Die Gesamtlehrerkonferenzen finden auf Anregung der Lehrkräfte an wechselnden Wochentagen statt. Auch die Konferenzgestaltung wurde verändert. Zusätzlich zur Tagesordnung gibt es jeweils eine schriftliche Vorlage der Schulleitung. Der Inhalt dieser Vorlage wird als bekannt vorausgesetzt, was zur zeitlichen Straffung der Konferenzen führte.

**Wirkung**

Die Arbeitsbedingungen werden vom Kollegium als durchgängig unterstützend erlebt. Es herrscht eine hohe Arbeitszufriedenheit an der Schule.

Im Interview äußerten die Lehrkräfte eine hohe Arbeitszufriedenheit an ihrer Schule. Die Transparenz bei der Stundenplangestaltung wurde lobend erwähnt. Die Schulleitung sei offen für Ideen, man könne etwa Arbeitsgemeinschaften zu besonderen Themen anbieten und werde bei Problemen durch die Schulleitung unterstützt.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Empfehlung zum Qualitätsbereich II – Professionalität der Lehrkräfte

### Für das Kriterium **Kooperation**

- wird empfohlen, die bestehende Praxis der **kollegialen Zusammenarbeit** zu nutzen, um verbindliche Absprachen für verschiedene Bereiche des Unterrichts zu treffen, beispielsweise zu inhaltlichen Kriterien der Leistungsmessung oder zu unterrichtlichen Differenzierungsmaßnahmen. Diese Vereinbarungen sollten darüber hinaus systematisch dokumentiert werden, um den Grad ihrer Verbindlichkeit zu erhöhen.

# Qualitätsbereich III

## Schulführung und Schulmanagement

### **Kriterium III 1 – Führung**

Eine zentrale Aufgabe der Schulleitung beziehungsweise der erweiterten Schulleitung besteht darin, Perspektiven und Ziele für Schule und Unterricht zu entwickeln, diese im Dialog zu reflektieren und mit dem Kollegium umzusetzen. Dazu bedarf es der Einbindung und Information aller am Schulleben Beteiligten. Durch Offenheit und konstruktive Rückmeldungen fördert die Schulleitung eine gute Kommunikationskultur. Im Hinblick auf den Umgang mit Konflikten und Problemen sorgt sie für Konzepte und Vorgehensweisen. Im Bereich der Personalentwicklung gibt sie Impulse für die individuelle berufliche Weiterentwicklung und die Weiterentwicklung der Schule.

### **Kriterium III 2 – Verwaltung und Organisation**

Die zielorientierte Gestaltung von organisatorischen und administrativen Abläufen ist eine wichtige Leitungstätigkeit. Dazu gehören Aufgaben wie Planen, Informieren, Organisieren und Delegieren. Die systematische Nutzung und Gestaltung vorhandener zeitlicher, personeller, finanzieller und sächlicher Ressourcen trägt wesentlich zur Erfüllung der schulischen Ziele bei.

## Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

### Merkmal 13: Entwicklung von Unterricht und Schule

#### Art der Durchführung

Die Schulleitung schafft gute Bedingungen für eine zielorientierte Schul- und Unterrichtsentwicklung in Bezug auf Prozesse und Ergebnisse, indem sie selbst Perspektiven entwickelt, zu innovativem Verhalten auffordert und die Umsetzung von Ideen unterstützt. Die Schulleitung sorgt dafür, dass die schulspezifischen Bedingungen und Anforderungen bei der Schul- und Unterrichtsentwicklung in besonderem Maße berücksichtigt werden.

Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung gemeinsamer pädagogischer Vorstellungen. Aufgrund von Vorfällen wie Cybermobbing wurden Präventionsbausteine zum Umgang mit neuen Medien entwickelt. Die Schulleitung unterstützt innovatives Verhalten, etwa mit der Empfehlung an die Lehrkräfte, kollegiale Unterrichtshospitationen durchzuführen. Die Schulleitung greift Vorschläge aus dem Kollegium wie die Anregung zur Erarbeitung eines Schulkodex auf und unterstützt deren Umsetzung. Schulspezifische Besonderheiten werden bei der Schul- und Unterrichtsentwicklung berücksichtigt. Das Konzept der gebundenen Ganztagschule wurde aufgrund von Elternwünschen zur offenen Angebotsform weiterentwickelt. Die Lehrkräfte erläuterten im Interview, derzeit sei die zunehmende Heterogenität in den fünften Klassen ein zentrales Thema der Unterrichtsentwicklung an der Schule.

#### Institutionelle Einbindung

Koordiniert angelegte Projekte und Maßnahmen zur Entwicklung von Schule und Unterricht sind vorhanden. Aufgaben werden koordiniert, bei Bedarf delegiert und kommuniziert. Verlässliche Strukturen zur Entwicklung von Unterricht und Schule sind vorhanden. Die Schulleitung sorgt dafür, dass Schulentwicklungsprozesse gemeinsam getragen werden und bezieht alle am Schulleben Beteiligten systematisch durch Dialog und Ergebnisreflexion bei dieser Aufgabe ein.

Die Schulleitung bezieht das Kollegium fortlaufend in den Prozess der Schulentwicklung ein. In einer Gesamtlehrerkonferenz zu Schuljahresbeginn werden die Schwerpunkte der Schul- und Unterrichtsentwicklung für das aktuelle Schuljahr festgelegt und dokumentiert. Zu den vereinbarten Themen werden jeweils Arbeitsgruppen eingerichtet. Die Eltern werden in den Gremien regelmäßig über die Schulentwicklung informiert. Die Schulleitung bindet die Eltern und die SMV in die Entwicklungsprozesse ein, etwa bei der Erarbeitung des Schulkodex. Die in den Jahren 2006 und 2009 durchgeführte Selbstevaluation „Die Dr.-Engel-Realschule aus Elternsicht“ diente der systematischen Ergebnisreflexion.

#### Wirkung

Die am Schulleben Beteiligten unterstützen die Schul- und Unterrichtsentwicklung in hohem Maße.

Alle Beteiligten äußerten hohe Zustimmung zu Projekten und Maßnahmen der Schulentwicklung wie dem gemeinsam entwickelten Schulkodex. Die Eltern lobten im Interview die Projekte zum Thema „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ sowie Maßnahmen wie das Handyverbot. Die Lehrerinnen und Lehrer befürworteten die Entwicklung der Ganztagschule in offener Angebotsform, das Konzept sei in wechselseitigem Dialog entstanden. Im Bereich der Unterrichtsent-

wicklung wurde die Entwicklung und Fortschreibung der „Leitlinien der Pädagogik an der Dr.-Engel-Realschule“ genannt.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/>
---	--	---------------------------------------	---

## Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

### Merkmal 14: Umgang mit Konflikten und Problemen

#### Art der Durchführung

Die Schulleitung handelt bei Konflikten transparent und nach klaren Regelungen. Dabei behält die Schulleitung das Subsidiaritätsprinzip im Blick. Sie bindet präventive Maßnahmen systematisch in den Schulalltag ein.

Die Schulleitung handelt bei Konflikten selbst regelgeleitet. Konfliktlösungen werden zunächst auf der Ebene gesucht, auf der die Konflikte bestehen. Die Schulleitung hört im Konfliktfall die verschiedenen Sichtweisen an. Die befragten Eltern erläuterten, die Schulleitung reagiere zeitnah, Schulleitung und Lehrkräfte seien bei Problemen immer offen für Gespräche. Präventive Maßnahmen werden systematisch in den Schulalltag integriert. Die Schulleitung unterstützt den Besuch von Lehrerfortbildungen zum Programm Lions-Quest. Vor der Implementierung dieses Programms an der Schule nahmen mehrere Lehrkräfte am Konstanzer Trainingsmodell (KTM) teil. Beide Programme fördern laut Schulleitung die Gesprächsführungskompetenz der Lehrkräfte auch in Konfliktfällen. Die Schulleitung unterstützt die Teilnahme von Lehrkräften an regionalen Fallbesprechungsgruppen. Das Führen von Elterngesprächen wurde nach Aussage der Schulleitung in einer Gesamtlehrerkonferenz thematisiert.

#### Institutionelle Einbindung

Die an der Schule geltenden Regelungen zum Umgang mit Konflikten werden von der Schulleitung unter Einbindung der am Schulleben beteiligten Gruppen entwickelt und sind dokumentiert. Die Schulleitung bezieht bei der Prävention oder bei der Lösung von Konflikten geeignete Personen und Institutionen zur Unterstützung ein.

Im Schulportfolio ist ein schulinternes Präventionsprogramm enthalten, das im Jahr 2000 entwickelt und seither mehrfach fortgeschrieben wurde, sowie ein Interventionsablauf für Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen. Das an der Schule praktizierte Konfliktlöseverfahren ist nicht dokumentiert. Regelungen wie das Handyverbot wurden zusammen mit dem Elternbeirat entwickelt. Die Schulleitung bezieht im Konfliktfall die Schulsozialarbeit ein, bei Bedarf werden außerschulische Unterstützungssysteme eingebunden.

#### Wirkung

Die Vorgehensweise der Schulleitung führt dazu, dass Konfliktpotenzial frühzeitig erkannt und abgebaut wird.

Die Lehrkräfte äußerten im Interview, sie fühlten sich im Konfliktfall unterstützt, die Schulleitung stehe stets hinter ihnen. Die Eltern lobten, dass sich Konflikte an der Schule durch Gespräche lösen ließen, es werde zeitnah reagiert. Alle Beteiligten äußerten eine hohe Zufriedenheit, aufgrund des Präventionskonzepts gebe es selten gravierende Konflikte an der Schule.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



**Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)**

**Merkmal 15: Personalentwicklung**

**Art der Durchführung**

Die Schulleitung nutzt die vorhandenen Möglichkeiten der Personalentwicklung und berücksichtigt dabei die Ziele der Schule.

Die Ziele der Schule werden bei Maßnahmen der Personalentwicklung wie „schulscharfen“ Ausschreibungen berücksichtigt. Laut Schulleitung konnten in den letzten Jahren viermal Stellen schulbezogen ausgeschrieben werden, beispielsweise in den musisch-künstlerischen Fächern. Individuelle Fähigkeiten und Interessen der Lehrkräfte werden bei der Zuteilung von Aufgaben berücksichtigt, etwa im Bereich der Arbeitsgemeinschaften. Aktivitäten der individuellen professionellen Weiterentwicklung werden angeregt und unterstützt. Die Schulleitung weist Lehrkräfte gezielt auf Fortbildungen zu Themen wie „Lions-Quest“ oder Lese-Rechtschreibschwäche (LRS) hin oder regt die Teilnahme an einer Beratungslehrausbildung an. Dabei sorgt die Schulleitung frühzeitig für personelle Übergänge. Die Teilnahme an regionalen Supervisionsgruppen wird unterstützt.

**Institutionelle Einbindung**

Es gibt Verfahren und Regelungen zur Personalentwicklung, die sich auf die Gewinnung und auf die berufliche Weiterentwicklung der Lehrkräfte beziehen. Die Fortbildungsplanung ist dokumentiert und transparent.

Personalgespräche finden bedarfsbezogen statt, wobei die Initiative sowohl von der Schulleitung als auch von der Lehrkraft ausgehen kann. Die Zuteilung und Delegation von Aufgaben ist transparent, beispielsweise waren alle Lehrkräfte angesprochen, sich zur Mitarbeit im Schulleitungsteam oder der Arbeitsgruppe anlässlich der Fremdevaluation zu melden. Neue Lehrkräfte werden bei der Einarbeitung unterstützt, die Verfahren oder Regelungen sind nicht dokumentiert. In der Onlinebefragung bestätigten fast alle Lehrerinnen und Lehrer, dass ihnen die Vorgehensweise bei der Fortbildungsplanung an ihrer Schule bekannt sei.

**Wirkung**

Das Kollegium bringt sich mit der Vielfalt seiner Kompetenzen an der Schule ein. Die Lehrkräfte können ihre beruflichen Kompetenzen gezielt weiterentwickeln. Die Personalentwicklung trägt zur Schwerpunktsetzung sowie zur Weiterentwicklung von Schule und Unterricht bei.

Die Lehrkräfte können ihre Kompetenzen an der Schule einbringen und weiterentwickeln. Im Interview wurde geäußert, die Teilnahme an Fortbildungen werde fast immer ermöglicht. Die Fortbildung einer großen Zahl von Lehrkräften zum Thema „Lions-Quest“ trägt zur Weiterentwicklung von Schule und Unterricht bei.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## **Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)**

### **Merkmal 16: Arbeitsabläufe und Prozesssteuerung**

#### **Art der Durchführung**

Zuständigkeiten, Arbeitsabläufe, Konferenzgestaltung und Informationsweitergabe sind für alle Beteiligten transparent und ökonomisch geregelt. Wiederkehrende Arbeitsabläufe, zentrale Informationen, Zuständigkeiten sind systematisch dokumentiert und für die Beteiligten jederzeit zugänglich.

Die Zuständigkeiten sind an der Dr.-Engel-Realschule sind mittels eines Organigramms, das auch auf der Schulhomepage eingesehen werden kann, klar und ökonomisch geregelt. Verbindliche standardisierte Abläufe sind zweckmäßig entwickelt und implementiert. Das Schulportfolio, auf das die Lehrkräfte über das Tauschverzeichnis des Schulnetzes auch vom heimischen PC zugreifen können, enthält zahlreiche Prozessbeschreibungen sowohl zur Durchführung von außerunterrichtlichen Veranstaltungen wie der Skiausfahrt als auch für unterrichtliche Projekte wie die Kompetenzanalyse Profil AC. Ebenfalls dort dokumentiert sind die an der Schule üblichen Informationswege wie die Information der Lehrkräfte u. a über ihre Postfächer im Lehrerzimmer oder die regelmäßigen Elternbriefe der Schulleitung.

#### **Institutionelle Einbindung**

Abläufe sind geregelt, dokumentiert und für alle einsehbar. Rückmeldungen und Vorschläge zur Optimierung von Arbeitsabläufen werden aufgegriffen. Vorgaben zur Gestaltung von Arbeitsabläufen werden eingehalten. Es werden systematische Verfahren eingesetzt, um Arbeitsabläufe zu reflektieren und bei Bedarf zu optimieren.

Die Schulleitung achtet darauf, dass definierte Arbeitsabläufe und Routinen eingehalten werden, etwa indem sie bei Konferenzen auf die entsprechenden Prozessbeschreibungen hinweist. Laut Aussage der befragten Lehrerinnen und Lehrer ist die Reflexion von Arbeitsabläufen fester Bestandteil der Gesamtlehrerkonferenzen. Die Terminierung und Gestaltung dieser Konferenzen sei diskutiert worden, woraufhin die Schulleitung die Konferenzführung auf Wunsch des Kollegiums gestrafft habe. Auch die Prozessbeschreibungen im Schulportfolio würden regelmäßig auf ihre Aktualität hin überprüft und bei Bedarf überarbeitet, so die Lehrkräfte im Interview. Sofern in der GLK als notwendig empfunden, bilden sich Lehrerarbeitsgruppen zur Neugestaltung von Arbeitsabläufen, z. B. der Durchführung der Kompetenzanalyse Profil AC. Auch die Vertreter der Eltern und der Schülerschaft bestätigten, dass sie jederzeit Vorschläge zur Optimierung von Arbeitsabläufen einbringen könnten bzw. dass diese in den zuständigen Gremien immer wieder reflektiert würden.

#### **Wirkung**

Das Verhältnis von Aufwand und Ertrag wird als günstig erlebt. Die Lehrkräfte erfahren eine Entlastung bei ihren administrativen Aufgaben.

Die befragten Eltern sowie Schülerinnen und Schüler fühlten sich über Zuständigkeiten und Abläufe an der Schule gut informiert und lobten die verschiedenen Möglichkeiten, die von der Schule dabei genutzt werden wie Internet, Briefform oder Telefon, wenn die zeitnahe Informationsweitergabe gewährleistet sein muss. Die Konferenzgestaltung wird von der überwiegenden Mehrheit der Lehr-

kräfte als zielführend erlebt. Die Lehrkräfte erfahren eine Entlastung bei ihren administrativen Aufgaben und beurteilten im Rahmen der Interviews die Hilfestellungen durch die innerschulische Organisation, u. a. die Prozessbeschreibungen, als überdurchschnittlich. Die Lehrkräfte erleben das Verhältnis von Regelungen zu Arbeitsabläufen bzw. zur Prozesssteuerung und ihrem individuellen Spielraum als ausgewogen.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

## Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

### **Merkmal 17: Einsatz von Ressourcen**

#### **Art der Durchführung**

Beim Einsatz der zeitlichen, sächlichen und personalen Ressourcen haben die Ziele der Schule oberste Priorität. Jeweils zuständige Lehrkräfte werden von der Schulleitung in die Budgetverwaltung einbezogen. Zusätzliche Mittel werden gezielt für schulische Maßnahmen akquiriert und eingesetzt.

An der Dr.-Engel-Realschule werden die zur Verfügung stehenden Poolstunden für die Ziele der Schule genutzt, beispielsweise in Form von pädagogischen Schwerpunktstunden in den Klassenstufen 5 und 8. Sie ermöglichen es dem Erziehungsteam aus Klassenlehrkraft und Stellvertreterin bzw. Stellvertreter, die neu übernommene Klasse kennenzulernen und förderlich auf die Bildung der Klassengemeinschaft einzuwirken. Außerdem dienen sie der Umsetzung von Bausteinen des Präventionsprogramms und der Erweiterung der methodischen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Einen weiteren Schwerpunkt hinsichtlich des Einsatzes von personellen und zeitlichen Ressourcen bildet das Ganztagsangebot, u. a. durch ein attraktives AG-Angebot. Laut Auskunft der Schulleitung nutzt die Schule regelmäßig schulbezogene Stellenausschreibungen, um geeignete Lehrkräfte zu gewinnen. Des Weiteren bemüht sich die Leitung im Rahmen ihrer Möglichkeiten, bei längerfristigen Abwesenheiten von Lehrpersonen externe Vertretungskräfte einzusetzen. Für Vertretungen gibt es klare Regelungen, die darauf abzielen, Unterrichtsausfall zu vermeiden. Hinsichtlich der Nutzung der Vertretungsstunden zum Lernen ergab die Onlinebefragung ein heterogenes Bild. Während die überwiegende Mehrheit der Lehrerinnen und Lehrer dies gegeben sah, teilte etwa die Hälfte der befragten Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 6 und ein knappes Drittel der Befragten aus Klassenstufe 8 diese Ansicht. Über zusätzliche Mittel verfügt die Schule durch die Einrichtung eines Sozialfonds. Gelder des Elternbeirats und der SMV werden nach Beratung in den zuständigen Gremien z. B. eingesetzt, um Schülerinnen und Schüler bei der Finanzierung von Schullandheimaufenthalten zu unterstützen.

#### **Institutionelle Einbindung**

Es gibt an der Schule ein abgestimmtes Vorgehen zur Ermittlung des Bedarfs und zum Einsatz der Ressourcen.

Die Schulleitung legte im Interview die jährliche Bedarfsermittlung und Verteilung der Ressourcen dar. Zunächst werde in den Fachschaften der Bedarf erhoben und an die Schulleitung gemeldet. Diese erstellt eine Übersicht für die GLK, die darüber berät. Die Fachschaften entscheiden weitgehend eigenständig über den Einsatz des ihnen zugeteilten Budgets. Sollten am Jahresende noch Mittel zur Verfügung stehen, wird über deren Einsatz erneut in der GLK abgestimmt. Die möglichst transparente und gerechte Verteilung der Ermäßigungsstunden für Lehrpersonen mit besonderen Aufgaben ist der Schulleitung nach eigener Aussage ein Anliegen. Sie legt fest, für welche Aufgaben welche Anzahl an Stunden eingesetzt werden kann, die Verteilung wird in den Teams, beispielsweise unter den Verbindungslehrkräften, selbst vorgenommen.

## Wirkung

Der Einsatz der Ressourcen stößt im Kollegium, bei Schülerinnen und Schülern sowie bei den Eltern auf Akzeptanz und trägt zur Weiterentwicklung der Schule bei.

Die Lehrerinnen und Lehrer bestätigten im Rahmen der Onlinebefragung einhellig, dass die Bedarfsermittlung und Verteilung der Ressourcen für sie transparent erfolge. Auch werden aus ihrer Sicht die vorhandenen Mittel bestmöglich eingesetzt. Die befragten Vertreter der Schüler- und Elternschaft hoben den Einsatz der pädagogischen Schwerpunktstunden als sehr wirksam hervor. Lediglich die Häufigkeit von Unterrichtsausfall in einigen Klassen wurde von den Eltern mehrfach kritisiert. Allerdings äußerten sie auch Verständnis dafür, dass die der Schule zugewiesenen Ressourcen in dieser Hinsicht begrenzt seien und von Seiten der Schulleitung das Mögliche unternommen werde.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Empfehlung zum Qualitätsbereich III – Schulführung und Schulmanagement

### Für das **Kriterium Führung**

- wird empfohlen, das an der Schule praktizierte Vorgehen zum **Umgang mit Konflikten und Problemen** schriftlich festzuhalten, etwa in Form eines Leitfadens zum Konfliktmanagement, und allen am Schulleben Beteiligten transparent zu machen.

# Qualitätsbereich IV

## Schul- und Klassenklima

### **Kriterium IV 1 – Schulleben**

Das Schulleben wird wesentlich durch die Klassen- und Schumatmosphäre geprägt. Eine positive Atmosphäre zeigt sich in einem bewusst gelebten Miteinander und an Räumlichkeiten, deren Gestaltung sich an den Bedürfnissen aller am Schulleben Beteiligten orientiert. Das Schulleben zeichnet sich aus durch zusätzliche Angebote, die von den Schülerinnen und Schülern genutzt werden.

## Kriterium IV 1 Schulleben (Qualitätsbereich IV Schul- und Klassenklima)

### Merkmal 18: Schule als Gemeinschaft

#### Art der Durchführung

Es gibt vielfältige und bedarfsorientierte Angebote, Aktivitäten, Maßnahmen und Regeln, die das Gemeinschaftsgefühl fördern, Ausgrenzungen abbauen und einen differenzierten Umgang mit Verschiedenheit unterstützen. Die Nutzung und Gestaltung der Räumlichkeiten berücksichtigen die Möglichkeiten der Partizipation der Schülerinnen und Schüler am Schulleben. Es werden systematische und präventive Regelungen und Maßnahmen eingesetzt, um einen wertschätzenden Umgang miteinander zu erreichen und langfristig zu sichern.

Im Rahmen des Ganztagsangebots bietet die Dr.-Engel-Realschule ihrer Schülerschaft vielfältige Möglichkeiten für Gemeinschaftserlebnisse beispielsweise beim gemeinsamen Mittagessen in der Mensa oder beim Spielen auf dem Schulhof. Dafür steht ihnen während der Mittagspause das Angebot des „Spielehauses“ zur Verfügung. Außerdem können sie sich während dieser Zeit in einem an die Mensa angrenzenden Bereich der offenen Schulsozialarbeit oder im Aufenthaltsraum treffen sowie die Computerräume nutzen. Des Weiteren fördern die Sport-Arbeitsgemeinschaften und die Angebote im musisch-künstlerischen Bereich wie Chor und Orchester das Gemeinschaftsgefühl. Diesbezüglich engagiert sich auch die SMV stark, indem sie durch die Organisation von „Motto-Tagen“ und weiteren Gemeinschaftsaktionen, u. a im Rahmen des Projekts „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, Möglichkeiten zur Identifikation mit der Schule bietet. Toleranz und gegenseitige Rücksichtnahme bilden zwei Säulen des Schulkodex, die auch im Mittelpunkt von zwei Buchprojekten standen. Beide Werke, die von Schülerinnen und Schüler in Teamarbeit unter Beratung von Lehrkräften der Schule geschrieben wurden, thematisieren Ausgrenzungserfahrungen und zeigen auf, welche Bereicherung kulturelle Vielfalt beinhaltet. Weitere präventive Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Schulkodex bilden die Bausteine zur Mobbingprävention in den Klassen 5 bis 7 und die Bildung von Erziehungsstandems für die Klassenleitung für die Dauer von drei Jahren.

#### Institutionelle Einbindung

Es gibt einen Konsens über die Vorgehensweise bei der Planung und Abstimmung der Angebote, Aktivitäten und Maßnahmen. Die zusätzlichen Angebote, Maßnahmen und Regeln für Schülerinnen und Schüler werden mit Hilfe systematischer Verfahren an die spezifischen Bedürfnisse angepasst. Die Gestaltung des Schullebens als bewusst gelebtes Miteinander ist allen am Schulleben Beteiligten ein besonderes Anliegen.

Die Jahresplanung für außerunterrichtliche Aktivitäten wird in der GLK unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Ressourcen und einer sinnvollen Verteilung im Schuljahr abgestimmt. Es gibt einen festen Kanon von jährlich oder im Zwei-Jahres-Rhythmus stattfindenden Veranstaltungen wie die Teilnahme am Festzug beim Eislinger Stadtfest oder Besuche im Zusammenhang mit der Schulpartnerschaft mit Frankreich. Die SMV erstellt im Rahmen ihrer Jahrestagung eine eigene Planung und stellt diese der Schulleitung sowie in der GLK und der Schulkonferenz vor. Das AG-Angebot wurde im letzten Schuljahr durch eine Schülerbefragung evaluiert und soweit möglich angepasst. Das Angebot der Mensa wurde in den verschiedenen Gremien reflektiert, woraufhin beschlossen wurde den Anbieter zu wechseln. Ausbildung und Einsatz der im Rahmen des Ganztagsangebots tätigen Schülermentorinnen und -mentoren wird von der Schulleitung, verantwortli-



chen Lehrkräften und der Schulsozialarbeit koordiniert. Das zugrundeliegende Konzept „Peer to Peer“ sei, so die Schulleitung, höchst förderlich für die Integration der älteren Schülerinnen und Schüler ins Schulleben. Laut Auskunft der Lehrkräfte würden die Schülermentoren des Öfteren sogar stärker auf die Einhaltung von schulischen Regeln und Normen bestehen als sie selbst.

**Wirkung**

Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler verstehen sich als Teil einer Wertegemeinschaft.

In allen Interviews wurden von den befragten Gruppen das positive, offene Schulklima und die persönliche Beziehung zwischen den Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern betont. Die vereinbarten Regeln und Umgangsformen gelten für Lehrende und Lernende gleichermaßen, wobei die Lehrkräfte sich als Vorbilder in der Pflicht sehen. Die Vertreter der Schülerschaft erklärten, sie fühlten sich respektiert, da ihre Ideen und Wünsche ernst genommen und berücksichtigt würden. Die Mehrheit der Eltern berichtete davon, wie gern ihre Kinder die Dr.-Engel-Realschule besuchen. Dies drücke sich beispielsweise darin aus, dass viele Schul-T-Shirts tragen. Auch die Eltern fühlen sich an der Schule willkommen und bringen sich u. a. bei der Schulhofgestaltung und verschiedenen Veranstaltungen ein.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/>
---	--	---------------------------------------	---

# Qualitätsbereich Q

## Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

### **Kriterium Q 1 – Pädagogische Grundsätze**

Pädagogische Grundsätze beschreiben Ziele und Werte, die gemeinsam an der Schule entwickelt und gelebt werden. Sie orientieren sich an den schulspezifischen Voraussetzungen und Bedingungen und an dem gesellschaftlichen Auftrag der Schule, der dadurch gekennzeichnet ist, dass alle Schülerinnen und Schüler darauf vorbereitet werden, umfassend und aktiv an der Gesellschaft teilnehmen zu können. Je nach schulischer Situation sind die pädagogischen Grundsätze in einem Leitbild, in Leitsätzen beziehungsweise Leitzielen dokumentiert.

### **Kriterium Q 2 – Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung**

Systematische Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung setzt gemeinsam entwickelte Ziele, geeignete Strukturen und geregelte Verantwortlichkeiten voraus. Auf der Basis der Handreichung zum Schulportfolio dokumentiert die Schule in einer für sie angemessenen Form ihre Qualitätsentwicklung und unterstützt somit die Transparenz und Verbindlichkeit der Vorgehensweise.

### **Kriterium Q 3 – Durchführung der Selbstevaluation**

Selbstevaluation ist von Nutzen, wenn die Schule relevante Fragestellungen in den Fokus nimmt. Selbstevaluation orientiert sich an einer systematischen Abfolge von einzelnen Schritten und beachtet ethische Grundsätze. Eine adressatenbezogene Rückmeldung der Ergebnisse bildet die Basis für Veränderungsmaßnahmen. Selbstevaluation leistet somit einen Beitrag zum professionellen Handeln der Schule.

### **Kriterium Q 4 – Individualfeedback**

Beim Individualfeedback holt eine einzelne Person Rückmeldungen von anderen Personen, einer oder mehreren Gruppen ein. So wird beispielsweise eine gezielte Unterrichtsentwicklung durch regelmäßige eingeholte Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern sowie gegebenenfalls von deren Eltern unterstützt. Kollegiale Rückmeldungen zum Unterricht, die systematisch durchgeführt werden, tragen zur beruflichen Weiterentwicklung bei und dienen der Qualitätsentwicklung des Unterrichts und der Schule im Gesamten.

**Kriterium Q 1 Pädagogische Grundsätze (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)**

**Merkmal 23: Pädagogische Ziele der Schule**

**Art der Durchführung**

Die pädagogischen Ziele berücksichtigen die spezifische Situation der Schule und ihren gesellschaftlichen Auftrag. Die pädagogischen Ziele werden kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt.

Der Schulkodex enthält „Gemeinsame Ziele für ein gutes Zusammenleben an unserer Schule“, die die Situation der Schule sowie ihren gesellschaftlichen Auftrag berücksichtigen. Die Leitziele „Gutes Benehmen ist bei uns selbstverständlich“, „Wir zeigen Engagement“, „Außer mir gibt es noch Andere“, „Tolerant sein ist schwer, aber wir bemühen uns“ sowie „Offenheit ist erwünscht“ werden jeweils in mehreren Sätzen konkretisiert. Die pädagogischen Grundsätze der Schule sind in den „Leitlinien der Pädagogik an der Dr.-Engel-Realschule“ zusammengefasst. Die Schulleitung führte aus, man habe im Jahr 2004 die pädagogischen Schwerpunkte der Schule im Rahmen einer Leitbilddiskussion in dieser Form zusammengestellt. Im Jahr 2011 wurden die Leitlinien überprüft und weiterentwickelt.

**Institutionelle Einbindung**

Die Ziele der Schule werden von allen am Schulleben Beteiligten gemeinsam verfolgt.

Der Schulkodex wurde von Lehrkräften, Eltern und der SMV gemeinsam entwickelt. Nach der Fertigstellung gestalteten alle beteiligten Gruppen einen Einführungsabend. In den Gebäuden der Schule ist der Schulkodex großformatig als Aushang präsent, auch gibt es einen Flyer. Die Inhalte werden jeweils zu Schuljahresbeginn mit den Schülerinnen und Schülern besprochen. Nach Aussagen der Lehrkräfte im Interview sorgen auch die Schülermentorinnen und -mentoren im Rahmen des Projekts „Peer to Peer“ für die Umsetzung des Schulkodex im Alltag. Die Lehrkräfte berichteten über die Entwicklung der Leitlinien. Neben den Fachschaften und Arbeitsgruppen seien die Gremien der Schule beteiligt gewesen.

**Wirkung**

Unterricht, Maßnahmen, Prozesse und Projekte stehen in Zusammenhang mit den pädagogischen Zielen der Schule.

Im Interview konnten alle Beteiligten einen Zusammenhang zwischen dem schulischen Handeln und dem Schulkodex aufzeigen. Die Schülerinnen und Schüler erklärten, Toleranz sei wichtig für ein gutes Miteinander, der Schulkodex werde im Unterricht fast täglich angesprochen. Die Eltern hoben den guten Umgang miteinander hervor. Die Lehrkräfte führten aus, vieles aus den Leitlinien sei in den Alltag der Schule integriert, etwa das gesunde Pausenvesper.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

### Merkmal 24: Steuerung der schulischen Qualitätsentwicklung

#### Art der Durchführung

Die einzelnen Projekte und Vorhaben zur Qualitätssicherung und -entwicklung folgen einer langfristigen Planung.

Es gibt an der Schule eine längerfristige Planung der Qualitätsentwicklung. Jeweils zu Schuljahresbeginn werden in einer Gesamtlehrerkonferenz die Schwerpunkte der Schul- und Unterrichtsentwicklung für das aktuelle Schuljahr festgelegt. Zu den jeweiligen Schwerpunktthemen werden Arbeitsgruppen gebildet, die Konzepte erarbeiten und diese in die GLK und die weiteren schulischen Gremien einbringen. Die Projekte beziehen sich auf die schulischen Ziele und greifen aktuelle Themenbereiche auf. Derzeit ist die Entwicklung eines Differenzierungskonzepts im Zusammenhang mit der zunehmenden Heterogenität der fünften Klassen geplant.

#### Institutionelle Einbindung

Es gibt klare Verantwortlichkeiten und funktionale Strukturen zur Steuerung der Qualitätssicherung und -entwicklung. Der Prozess der schulischen Qualitätsentwicklung wird an der Schule sorgfältig sowie systematisch dokumentiert und im Kollegium bzw. in den entsprechenden Gremien abgestimmt.

Die Steuerung der Qualitätsentwicklung erfolgt an der Schule über die Gesamtlehrerkonferenz und die thematischen Arbeitsgruppen. Nach Aussage der Schulleitung ist diese Struktur flexibler als eine Steuergruppe, es gebe immer genügend an der Mitarbeit interessierte Lehrkräfte. Die Eltern und die Schülerschaft sind über den Elternbeirat und die Schulkonferenz informiert sowie bei Themen wie der Entwicklung des Schulkodex beteiligt. Im Schulportfolio sind die Arbeitsgruppen zu Themen der Schul- und Unterrichtsentwicklung seit 1993 dokumentiert. Fast alle online befragten Lehrkräfte bestätigten, dass ihnen die Planung der Qualitätsentwicklung an ihrer Schule bekannt sei und dass sie als Kollegium bei der Qualitätsentwicklung an ihrer Schule einbezogen würden.

#### Wirkung

Die Strukturen der Qualitätssicherung und -entwicklung sind zielführend und unterstützen die schulische Entwicklung. Der Aufwand für die Qualitätssicherung und -entwicklung steht in einem ausgewogenen Verhältnis zum Nutzen.

In der Onlinebefragung bestätigte ein großer Teil der Lehrkräfte, das Schulportfolio bei Bedarf als Nachschlagewerk zu nutzen. Das Verhältnis von Aufwand und Nutzen bei Maßnahmen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung wurde mehrheitlich als ausgewogen bewertet.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## **Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)**

### **Merkmal 25: Umgang mit Ergebnissen**

#### **Art der Durchführung**

Aus den dokumentierten Ergebnissen von Lernstandserhebungen und anderen schulischen Ergebnissen zieht die Schule regelmäßig Konsequenzen.

Die Schulleitung dokumentiert regelmäßig schulische Ergebnisse und Kennzahlen. Beispielweise erstellt sie zum Halbjahr und zum Schuljahresende Übersichten über die Noten der Schülerinnen und Schüler aller Klassen und verschafft sich einen Überblick. Dieser ermöglicht ihr laut eigener Auskunft Unregelmäßigkeiten anzusprechen, z. B. wenn die Schnitte zweier Parallelklassen in einem Fach bei unterschiedlichen Lehrkräften sehr weit auseinander liegen. Die interviewten Lehrerinnen und Lehrer gaben an, dass auffällige Prüfungsergebnisse hinterfragt würden und nach Möglichkeiten der Verbesserung gesucht werde. Dabei würden unter anderem auch Rückmeldungen von weiterführenden Schulen zum Stand des Kompetenzerwerbs der ehemaligen Schülerinnen und Schüler eine Rolle spielen.

#### **Institutionelle Einbindung**

Die Ergebnisse werden den betroffenen Gruppen zurückgemeldet und in entsprechenden Gremien analysiert und reflektiert.

Die Ergebnisse der DVA seit 2006 sind im Schulportfolio dokumentiert. Sie werden den Schülerinnen und Schülern per Formblatt rückgemeldet. Die Eltern sind gehalten, die Kenntnisnahme per Unterschrift zu bestätigen. Außerdem seien die Gesamtergebnisse der Klasse Thema der Elternabende, so die befragten Lehrkräfte, und bei Bedarf würden auch individuelle Elterngespräche stattfinden. Außerdem würden die Ergebnisse in der GLK vorgestellt, in den Fachschaften analysiert und wenn nötig Maßnahmen ergriffen. Beispielsweise soll im Mathematikunterricht die Modellierungskompetenz stärker gefördert werden. Dies sei, so einige Lehrkräfte, jedoch schwer umzusetzen, da das Training der Basiskompetenzen fast die gesamte Unterrichtszeit in Anspruch nehmen. Auch andere schulische Ergebnisse und Kennzahlen, u. a. zur Abschlussprüfung, Klassenwiederholungen, Übertritten auf weiterführende Schulen oder Belobigungen und Preisen, werden regelmäßig in der GLK vorgestellt und besprochen sowie überlegt, ob Handlungsbedarf besteht. Dies sei aufgrund der im Vergleich zum Landesdurchschnitt meist guten Ergebnisse bisher kaum der Fall gewesen, so die Schulleitung,

#### **Wirkung**

Die gezogenen Konsequenzen haben Auswirkungen auf die Weiterentwicklung des Unterrichts und der schulischen Arbeit insgesamt.

Die Feststellung, dass die fünften Klassen zunehmend heterogener hinsichtlich des individuellen Stands der Kompetenzen werden, hat dazu geführt, dass die Entwicklung eines Differenzierungs- und Förderkonzepts den Hauptschwerpunkt des Schulentwicklungsplans für die nächsten Jahre bildet.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

### **Kriterium Q 3 Durchführung der Selbstevaluation (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)**

#### **Merkmal 26: Praxis der Selbstevaluation**

##### **Art der Durchführung**

Die Schule führt Selbstevaluationen durch, die an den schulischen Zielen und Ressourcen orientiert sind und die für die Schule relevante Bereiche betreffen. Die einzelnen Schritte im Evaluationszyklus werden dabei eingehalten. Die Evaluationsstandards werden überwiegend beachtet.

2006 führte die Dr.-Engel-Realschule die erste groß angelegte Überblicksevaluation zur Elternzufriedenheit durch. Mit einem mehrseitigen Fragebogen wurden die Eltern der Klassen 6, 8 und 10 zu den verschiedenen Qualitätsbereichen befragt. Eine Konsequenz aus der Befragung, so die Schulleitung im Interview, sei der Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit gewesen. Dieselbe Evaluation wurde 2009 erneut durchgeführt, um zu überprüfen, ob die ergriffenen Maßnahmen die gewünschte Wirkung zeigten. Es konnte festgestellt werden, dass die Zufriedenheit in einigen ehemaligen Entwicklungsbereichen gestiegen war, hinsichtlich anderer Bereiche wurden Arbeitsgruppen gegründet und Maßnahmen ausgearbeitet, z. B. zur Stärkung der Erziehungspartnerschaft zwischen Schule und Elternhaus. Im letzten Schuljahr fand eine Fokusevaluation zum AG-Angebot statt. Schülerinnen und Schüler, die an einer AG teilnahmen, erhielten einen Fragebogen. Daraufhin wurde das Angebot für dieses Schuljahr im Rahmen der Möglichkeiten an die Wünsche der Schülerinnen und Schüler angepasst, erläuterte die Schulleitung. Außerdem führten die Kernfachlehrkräfte der Klassenstufen 5 bis 7 eine Reflexion zum Arbeitsverhalten ihrer Klassen durch, da viele den unbestimmten Eindruck eines Missstandes in diesem Bereich geäußert hätten, so das Leitungsteam. Hierzu sollten Maßnahmen auf Klassenebene beschlossen werden.

##### **Institutionelle Einbindung**

Die Zielsetzungen und Fragestellungen der Selbstevaluation werden im Kollegium abgestimmt und allen Beteiligten im Vorfeld bekannt gegeben, Ergebnisse und Konsequenzen werden – teilweise unter Einbeziehung der betroffenen Gruppen – erarbeitet und den Beteiligten kommuniziert.

Die Zielsetzungen der Selbstevaluationen werden in der GLK abgestimmt. Die genauen Fragestellungen werden in der Regel durch eine Arbeitsgruppe entwickelt und der GLK vorgestellt. Bei den Evaluationen zur Elternzufriedenheit war auch der Elternbeirat bereits im Vorfeld eingebunden. Die Ergebnisse der Befragung wurden durch eine Lehrer- und eine Elternarbeitsgruppe ausgewertet. Jede Gruppe zeigte Felder für die zukünftige Entwicklung der Schule auf und setzte Schwerpunkte. Im Anschluss daran wurden im Kollegium ein Maßnahmenplan erarbeitet und verschiedene Arbeitsgruppen, u. a. zum Bereich „Fördern und unterstützen“, gegründet, die mit der Umsetzung beauftragt wurden. Die Fragestellungen der Selbstevaluationen, Ergebnisse sowie die im Anschluss ergriffenen Maßnahmen sind größtenteils im Schulportfolio dokumentiert.

##### **Wirkung**

Die Selbstevaluationen werden von den Beteiligten an der Schule als überwiegend gewinnbringend erlebt.

Die Vertreter der Schüler- und Elternschaft konnten sich in den Interviews mehrheitlich nicht daran erinnern, zu schulischen Themen befragt worden zu sein. Lediglich die Eltern der älteren Schüle-

rinnen und Schüler berichteten von der Überblicksevaluation zur Elternzufriedenheit. Die befragten Lehrkräfte bezeichneten diese als äußerst umfangreich und arbeitsintensiv, insbesondere hinsichtlich der Auswertung der Fragebögen, äußerten sich aber überwiegend positiv bezüglich des Ertrags. So habe sich die Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern spürbar verbessert. Die Schulleitung merkte in diesem Zusammenhang an, man habe die Praxis der Selbstevaluation hinsichtlich des Aufwands seither gründlich reflektiert.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



**Kriterium Q 4 Individualfeedback (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)**

**Merkmal 27: Praxis des Individualfeedbacks**

**Art der Durchführung**

Ein Teil der Lehrkräfte holt auf freiwilliger Basis Feedback ein. Die Rückmeldungen werden zum individuellen Lernen genutzt. Einige Lehrkräfte kennen wichtige Grundsätze und Instrumente einer die Unterrichtsentwicklung fördernden Feedbackpraxis.

Die befragten Lehrerinnen und Lehrer führten in den Interviews aus, früher habe es an der Schule kollegiale Hospitationen im Rahmen des Konstanzer Trainingsmodells (KTM) gegeben, zu dem mehrere Lehrkräfte fortgebildet worden waren. Dafür würden mittlerweile jedoch die Ressourcen fehlen. Einige Lehrerinnen und Lehrer erklärten, sie würden regelmäßig zum Halbjahr bzw. zum Schuljahresende die Meinung ihrer Schülerinnen und Schüler zum Unterricht mittels Rückmeldebögen abfragen, andere erklärten, sie suchten das Gespräch mit ihren Klassen. Die online befragten Schülergruppen, insbesondere die Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 6 gaben an eher selten bzw. unregelmäßig die Gelegenheit zur Rückmeldung an die Lehrkräfte zu erhalten. Dies wurde von den Vertreterinnen und Vertretern der Schülerschaft in den Interviews bestätigt.

**Institutionelle Einbindung**

Für die Feedbackpraxis förderliche Strukturen sind vorhanden.

Das Schulportfolio enthält ein Dokument zur kollegialen Zusammenarbeit, das gegenseitige Hospitationen als Formen der fachbezogenen und fachübergreifenden Kooperation nennt. Verbindliche Absprachen hierzu sind nicht dokumentiert und der Mehrheit der Lehrkräfte auch nicht bekannt. Vor einigen Jahren bot die Schulleitung dem Kollegium an, bei gegenseitigen Hospitationen die Vertretung zu organisieren. Dieses Angebot könne sie aufgrund der angespannten Personalsituation derzeit nicht aufrechterhalten, was sie sehr bedauere. Ähnlich äußerten sich die dazu befragten Lehrerinnen und Lehrer, sie betonten auch, dass es ihnen ein Anliegen sei, weiteren Unterrichtsausfall oder Vertretungen zu vermeiden.

**Wirkung**

Positive Auswirkungen einer Feedbackpraxis sind bei einzelnen Lehrkräften erkennbar.

Im Rahmen der Onlinebefragung gab die überwiegende Mehrheit der Lehrerinnen und Lehrer an, aus den Rückmeldungen zu ihrem Unterricht Konsequenzen zu ziehen und ihn bei Bedarf zu verändern. Die interviewten Vertreter der Schülerschaft berichteten, dass die Lehrkräfte ihre Rückmeldungen in der Regel ernst nähmen und versuchten, auf die Wünsche der Schülerinnen und Schüler einzugehen, beispielweise die Klassenarbeiten anders zu terminieren oder weniger mit Arbeitsblättern zu arbeiten. Dagegen sah die Mehrheit der online befragten Schülerinnen und Schüler aus Klassenstufe 8 keine Veränderung im Zusammenhang mit ihren Rückmeldungen bzw. konnte dazu keine Angaben machen.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Empfehlungen zum Qualitätsbereich Q – Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

### Für das Kriterium **Durchführung der Selbstevaluation**

- wird empfohlen, regelmäßiger als bisher Fokusevaluationen durchzuführen, die an den schulischen Ressourcen orientiert sind und gezielt Schwerpunkte wie das Ganztagsangebot oder die Umsetzung des Schulkodex in den Blick nehmen. Dabei sollte verstärkt die Schüler- und Elternschaft an Befragung und Auswertung beteiligt werden.

### Für das Kriterium **Individualfeedback**

- sollten die im Kollegium vorhandenen Erfahrungen mit Rückmeldungen von Lernenden systematisch ausgetauscht werden. Außerdem könnten vorhandene Vorlagen für Rückmeldebögen allen Lehrkräften in einer Sammlung zur Verfügung gestellt werden. Des Weiteren werden Vereinbarungen hinsichtlich der Häufigkeit und der Bereiche, auf die sich das Feedback der Lernenden beziehen soll, empfohlen.

## IV Anhang

### Verfahren der Datenerhebung und Datenauswertung

Das Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) gibt im Rahmen der Fremdevaluation allen allgemein bildenden Schulen Rückmeldungen zu den Qualitätsbereichen (QB) des „Qualitätsrahmens zur Fremdevaluation“ in folgenden obligatorischen Bereichen:

- QB I Unterricht
- QB III Schulführung und Schulmanagement
- QB Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Die Dr.-Engel-Realschule hat folgende Merkmale (M) aus den Wahlpflichtbereichen der Fremdevaluation gewählt:

- QB II Professionalität der Lehrkräfte
  - M10 Kollegiale Zusammenarbeit
  - M12 Innerschulische Arbeitsbedingungen

- QB V Innerschulische und außerschulische Partnerschaften
  - M18 Schule als Gemeinschaft

Im Rahmen der Fremdevaluation wurden folgende Datenerhebungsverfahren verwendet:

- Dokumentenanalyse von Unterlagen der Schule (Auszug aus dem Schulportfolio)
- Onlinebefragung von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern der Klassenstufen 6 und 8 sowie Eltern der Klassenstufen 6 und 8
- Schulhausrundgang
- 1 Interview mit der Schulleitung
- 2 Gruppeninterviews mit Lehrkräften
- 2 Gruppeninterviews mit Schülerinnen und Schülern
- 2 Gruppeninterviews mit Eltern sowie
- 16 Beobachtungen von Unterrichtssituationen.

Für die Auswertung werden die Daten aus den verschiedenen Erhebungsverfahren merkmalsweise zusammengeführt. Alle Datenerhebungsverfahren werden dabei gleich gewichtet. Pro Merkmal werden verschiedene Datenerhebungsverfahren und befragte Gruppen einbezogen. Die Entscheidung, welche Verfahren und welche Gruppen Daten für ein Merkmal liefern, beruht auf zwei Überlegungen: Welche Verfahren eignen sich für den inhaltlichen Fokus des Merkmals? Welche der befragten Gruppen haben Einblick in das jeweilige Arbeitsfeld des Merkmals und können dazu Aussagen machen?

Grundlage für die Bewertung der evaluierten Merkmale sind Beschreibungen auf vier Entwicklungsstufen, die im „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen“ (QE-15) für alle Merkmale veröffentlicht sind. Der Erwartungshorizont an alle Schulen ist als Qualitätsstandard auf der „Zielstufe“

beschrieben. Das Ziel ist dabei, dass die Schule eine funktionierende Praxis unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Rahmenbedingungen an der Schule gestaltet. Je nach Schulart und schulspezifischer Situation kann die konkrete Umsetzung an Schulen sehr unterschiedlich aussehen und gleichermaßen die Bewertung „Zielstufe“ erhalten.

Neben den vier Stufen ist jedes Merkmal in die drei Aspekte „Art der Durchführung“, „Institutionelle Einbindung“ und „Wirkung“ untergliedert. Daraus ergibt sich für jede Merkmalsbeschreibung ein allgemeines Bewertungsschema, das in der *Tabelle „Allgemeines Schema der Einstufung“* zu finden ist. Zu jedem evaluierten Merkmal erhält die Schule eine Gesamtbewertung über die drei Aspekte hinweg. Grundlage dieser Bewertung ist die Zuordnung der an der Schule erhobenen Daten zu den Merkmalsbeschreibungen aus dem „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation“. Damit diese Zuordnung transparent wird, werden die Merkmalstexte der zutreffenden Stufe beziehungsweise Teile benachbarter Stufen aufgeführt und anschließend mit konkreten Daten der Schule belegt.

Bei homogener beziehungsweise einheitlicher Datenlage werden weder die zugrundeliegenden Datenerhebungsverfahren noch die befragten Gruppen explizit genannt. Bei heterogener Datenlage beziehungsweise widersprüchlichen Aussagen verschiedener befragter Gruppen wird dies entsprechend angegeben.

Auf der dem Bericht beigelegten CD sind u. a. die detaillierten Ergebnisse der Onlinebefragung zu finden. Diese werden der Schule für die weitere Nutzung im Rahmen ihrer internen Qualitätsentwicklung zur Verfügung gestellt. Die CD ist für die Schule bestimmt und wird nicht mit dem Bericht weitergegeben.

## Allgemeines Schema der Einstufung pro Merkmal

Definition der vier Qualitätsstufen						
		Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe	
Art der Durchführung		<p>Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden nicht bzw. nur von Einzelnen erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>wenig zielorientiertes und planvolles Handeln</li> <li>niedriges Reflexions- und Kompetenzniveau</li> </ul>	<p>Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden in Ansätzen erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>reaktives, schematisches Handeln</li> <li>teilweise zielorientiertes und planvolles Handeln</li> <li>elementares Reflexions- und Kompetenzniveau</li> </ul>	<p>Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>zielorientiertes und planvolles Handeln</li> <li>gehobenes Reflexions- und Kompetenzniveau</li> </ul>	<p>Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden in besonderem Maße erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>zielorientiertes, plan-volles, mehrperspektivisches und innovatives Handeln</li> <li>hohes Reflexions- und Kompetenzniveau</li> </ul>	
	Institutionelle Einbindung		<p>Qualitätskennzeichen institutioneller Einbindung sind selten oder nicht vorhanden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen fehlen</li> <li>fehlende Verbindlichkeit/individuelles Vorgehen</li> <li>vereinzelte Beschreibungen/Dokumentationen von Projekten, Prozessen, und/oder Maßnahmen</li> <li>kein Austausch zu Grundfragen</li> <li>kein Konzept</li> <li>keine Beteiligung/ Einbindung der betroffenen Gruppen</li> </ul>	<p>Qualitätskennzeichen institutioneller Einbindung sind in Ansätzen oder in Teilen vorhanden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen sind ansatzweise vorhanden</li> <li>partiell verbindliche Absprachen und Vereinbarungen</li> <li>teilweise Beschreibungen/Dokumentationen von Projekten, Prozessen und/oder Maßnahmen</li> <li>Austausch zu Grundfragen</li> <li>Entwurf bzw. Teile von Konzepten</li> <li>partielle Beteiligung/ Einbindung der betroffenen Gruppen</li> </ul>	<p>Qualitätskennzeichen institutioneller Einbindung sind vorhanden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen sind vorhanden</li> <li>verbindliche Absprachen und Vereinbarungen</li> <li>Beschreibung/ Dokumentation von Projekten, Prozessen und/oder Maßnahmen</li> <li>Konsens in Grundfragen</li> <li>Konzept</li> <li>Beteiligung/Einbindung der betroffenen Gruppen</li> </ul>	<p><u>Zusätzlich zur Zielstufe</u></p> <p>werden die Prozesse gesteuert durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>systematische Reflexion/regelmäßige Überprüfung von Zielsetzungen, Konzepten, Vereinbarungen</li> <li>zielgerichtete, systematische Weiterentwicklung</li> </ul>
		Wirkung		<p>Positive Wirkungen in Einzelfällen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Qualitätsansprüche und Ziele werden nicht erreicht</li> <li>keine oder ausschließlich durch Eigeninitiative erzielte Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte werden wahrgenommen</li> <li>ungünstiges Verhältnis von Aufwand und Ertrag</li> <li>geringe Zufriedenheit</li> </ul>	<p>Positive Wirkungen zeigen sich in Ansätzen bzw. in Teilgruppen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Qualitätsansprüche und Ziele werden teilweise erreicht</li> <li>erste Kompetenz-zuwächse und/oder Nutzeffekte werden wahrgenommen</li> <li>noch kein ausgewogenes Verhältnis von Aufwand und Ertrag</li> <li>teilweise Zufriedenheit</li> </ul>	<p>Überwiegend positive Wirkungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Qualitätsansprüche und Ziele werden erreicht</li> <li>Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte werden wahrgenommen</li> <li>ausgewogenes Verhältnis von Aufwand und Ertrag</li> <li>überwiegende Zufriedenheit</li> </ul>
		□	□	□	□	